



**Universität Bielefeld**

FAKULTÄT FÜR GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN  
SCHOOL OF PUBLIC HEALTH – WHO COLLABORATING CENTER  
AG 4: PRÄVENTION UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG

**EVALUATION DES STEP- ELTERNTRAININGS**

**ABSCHLUSSBERICHT**

**DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITFORSCHUNG**

für den Zeitraum März 2005 bis Dezember 2006

Projektleitung: Prof. Dr. Klaus Hurrelmann

AUTORINNEN:

DR. KORDULA MARZINZIK

SABINE KLUWE, DIPL.-PSYCH.

Januar 2007

# Inhalt

<b>EINFÜHRUNG</b>	<b>2</b>
<b>1. DAS ELTERNTRAININGSPROGRAMM STEP</b>	<b>3</b>
<b>2. ZIELE, KRITERIEN UND DURCHFÜHRUNG DER EVALUATION</b>	<b>7</b>
<b>2.1 FRAGESTELLUNGEN UND BEWERTUNGSKRITERIEN</b>	<b>7</b>
<b>2.2 DIE ELTERNBEFRAGUNGEN A UND B</b>	<b>10</b>
<b>2.3 DIE KURSLEITERBEFRAGUNG</b>	<b>12</b>
<b>3. ERGEBNISSE DER EVALUATION</b>	<b>13</b>
<b>3.1 ZENTRALE ERGEBNISSE ZUR REICHWEITE</b>	<b>13</b>
<b>3.2 ZENTRALE ERGEBNISSE ZU BEDARF, MOTIVATION UND BEDARFSANGEMESSENHEIT</b>	<b>17</b>
<b>3.3 DAS BESONDERE AN STEP</b>	<b>23</b>
<b>3.4 ZENTRALE ERGEBNISSE ZUR WIRKSAMKEIT</b>	<b>27</b>
<b>4. RESÜMEE UND SCHLUSSFOLGERUNGEN FÜR DIE ELTERNBILDUNG</b>	<b>35</b>
<b>LITERATUR</b>	<b>40</b>
<b>ANHANG</b>	<b>42</b>

## Einführung

Die Durchführung von Elternkursen zur Stärkung der Erziehungskompetenz findet in Deutschland zunehmende Beachtung und Verbreitung. Seit März 2005 wird das Elterntrainingsprogramm STEP von einem Team der AG 4 Prävention und Gesundheitsförderung an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften (Universität Bielefeld) evaluiert. Das Team der wissenschaftlichen Begleitforschung setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

Projektleitung:	Prof. Dr. Klaus Hurrelmann
Projektmitarbeiterinnen:	Dr. Kordula Marzinzik, MPH Sabine Kluwe, Dipl.-Psych. Eva Trompetter, BSc.

Finanziert wurde das Vorhaben von der Hans W. Winzig-Stiftung in Wuppertal. Diese hat sich zum Ziel gesetzt, zukunftsweisende Vorhaben im Bereich Kunst und Wissenschaft, Bildung und Erziehung zu fördern, die unter anderem die frühe Förderung von Kindern verbessern wollen.

Wir bezeichnen die im Zeitraum 2005/2006 von uns durchgeführte Evaluation des STEP-Elterntrainings als Pilotphase: Wir haben versucht, uns dem „System STEP“ auf vielfältige Art und Weise anzunähern, indem wir mit Hilfe quantitativer und qualitativer Datenerhebung Eltern und KursleiterInnen befragt haben. Wir haben dabei mit einer relativ kleinen Stichprobe gearbeitet. Unsere bisherigen Ergebnisse sind darum nur bedingt als repräsentativ anzusehen und durch weitere Studien zu fundieren. Im Folgenden beschreiben wir einführend das Elternprogramm STEP, um anschließend unser Vorgehen sowie die zentralen Ergebnisse der Pilotphase vorzustellen.

## 1. Das Elterntrainingsprogramm STEP

Das Elterntrainingsprogramm STEP (Systematic Training for Effective Parenting) wurde 1976 von den Ehe- und Familientherapeuten Dinkmeyer Sr., McKay und Dinkmeyer Jr. in den USA entwickelt. In Deutschland wurde STEP zunächst in englischer Sprache an der internationalen Schule in Düsseldorf angeboten. Das nach Alter der Kinder differenzierte STEP-Programm<sup>1</sup> wurde 2001 von den Herausgeberinnen und Ausbilderinnen Trudi Kühn und Roxana Petcov ins Deutsche übersetzt.

### Zentrale Inhalte

STEP basiert auf individualpsychologischen Grundlagen nach Alfred Adler und Rudolf Dreikurs (1969), die den Wunsch nach Zugehörigkeit als Hauptantrieb für das Verhalten des Individuums verstehen. Kindliches „Fehlverhalten“ wird entsprechend gedeutet als ein Verhalten mit dem Ziel, ein fehlendes Gemeinschaftsgefühl wieder herzustellen. Anspruch des STEP-Programms ist es: „Eltern Erziehungskompetenz zu vermitteln, die in unsere Zeit passt. Das heißt, ihnen zu helfen, verantwortungsvolle, selbstbewusste, konfliktfähige, glückliche Kinder zu erziehen und ein kooperatives und stressfreieres Miteinander in der Familie zu schaffen“<sup>2</sup>.

STEP versteht sich als „präventives Weiterbildungskonzept“ für Eltern, das aber auch als Hilfe bei akuten Konfliktsituationen eingesetzt werden kann. Das Kursprogramm soll Eltern die Gelegenheit geben, ihren gegenwärtigen Erziehungsstil zu überdenken und eine liebevoll konsequente Haltung ihren Kindern gegenüber einzunehmen. Der durch STEP vermittelte Erziehungsstil beruht auf demokratischen Prinzipien, die gegenseitigen Respekt und die Gleichwertigkeit aller Familienglieder postulieren. Wichtig ist es demnach, dass Eltern ihren Kindern die Möglichkeit geben, altersangemessen und innerhalb bestimmter Grenzen Entscheidungen zu treffen sowie für ihre eigenen Entscheidungen Verantwortung zu übernehmen. Anstelle willkürlicher Belohnung und Bestrafung vertritt STEP eine Form von Disziplin, die auf natürlichen und logischen Konsequenzen beruht.

---

<sup>1</sup> „STEP – Das Elternbuch, Kinder ab 6 Jahre; STEP Das Elternbuch, Die ersten 6 Jahre; STEP Das Elternbuch, Die Teenager Jahre“ erschienen im Beltz Verlag

<sup>2</sup> Vgl. dazu die Selbstdarstellung des Programms auf der Internetseite [www.instep-online.de](http://www.instep-online.de)

Damit soll Kindern ermöglicht werden, Selbstdisziplin zu lernen. Entsprechend dieser Inhalte gliedert sich das Elternbuch in sieben Abschnitte, die wie folgt aufgeteilt sind<sup>3</sup>:

1. *Wir lernen uns und unsere Kinder besser verstehen*
2. *Unsere persönlichen Wertvorstellungen, Überzeugungen und Gefühle*
3. *Wir ermutigen unsere Kinder und uns selbst*
4. *Wir hören unseren Kindern zu und reden mit ihnen*
5. *Wir helfen unseren Kindern, zu kooperieren*
6. *Sinnvolle Disziplin*
7. *Was machen wir, wenn...?*

Die einzelnen Abschnitte enthalten damit sowohl Teile zur Selbstreflexion als auch die Vermittlung von Wissen über altersgemäße Entwicklung sowie Kommunikations- und Problemlösestrategien. Unter anderem werden auch die von Carl Rogers entwickelten Techniken des Aktiven Zuhörens eingesetzt.

#### Programmablauf

Das STEP-Elterntraining<sup>4</sup> erstreckt sich in der Regel über einen Zeitraum von zehn Wochen mit je einer wöchentlichen Sitzung von 2 – 2,5 Stunden. Gewöhnlich nehmen 6–12 TeilnehmerInnen an einem STEP-Kurs teil. Nach Abschluss des Kurses besteht für interessierte Eltern die Möglichkeit, sich bei monatlich stattfindenden und zu Beginn noch durch die Kursleiter moderierten STEP-Elterntreffen in Erziehungsfragen auch weiterhin gegenseitig zu unterstützen.

Die STEP-Kurse wollen die Eltern durch die Verbindung verschiedener Arbeitsweisen sowohl kognitiv als auch emotional ansprechen. Als Arbeitsmaterial stehen die einzelnen Kapitel des Elternbuches, die sich auf jeweils einen Abschnitt der Kursabende beziehen, zur Verfügung sowie Videos mit Fallbeispielen und weitere Arbeitsblätter. Die Elternabende sind nach einem gleich bleibenden Muster aufgebaut, die Zeit für die einzelnen Abschnitte variiert jeweils themen- und gruppenspezifisch:

---

<sup>3</sup> Im folgenden Abschnitt werden die Kapitelüberschriften des Elternbuches für Eltern von Kindern ab 6 Jahren zitiert. Dieselbe Systematik findet sich im der Altersstufe angepassten Elternbuch für Eltern von 0-6-jährigen.

<sup>4</sup> Vgl. zum folgenden Text die ausführlichere Darstellung des STEP-Elterntrainings bei Kühn und Petcov 2005.

1. *Aufwärmphase/Einstieg*
2. *Besprechung der Hausaufgaben/Austausch*
3. *Klärung der neuen Konzepte (Rollenspiel, Diskussion)*
4. *Videopräsentation/persönliche Anwendung/Übung*
5. *Übung erlernter Fertigkeiten (Fallbeispiel, Übung)*
6. *Zusammenfassung, „Hausaufgabe“ für das nächste Treffen*

Den Kern eines **STEP-Elternabends** bildet dabei eine umfassende, einfühlsame Besprechung der von den Eltern eingebrachten individuellen, erzieherischen Herausforderungen in der Gruppe. Die Eltern berichten, was sie in der vergangenen Woche (bezogen auf das jeweilige Thema des vorangegangenen STEP-Treffens) mit ihren Kindern erlebt haben. Im Austausch untereinander lernen Eltern Schritt für Schritt, den Umgang mit ihren Kindern so zu gestalten, dass der gegenseitige Respekt zum tragenden Element der Eltern-Kind-Beziehung wird. In Rollenspielen spüren sie ihren eigenen Gefühlen und denen ihrer Kinder nach. Dabei sollen Eltern lernen, ihre Kinder zu ermutigen, sie ernst zu nehmen, ihnen besser zuzuhören, sich so zu äußern, dass ihre Kinder sie verstehen und sich nicht in Machtkämpfe verwickeln zu lassen. Haben sie festgefahrene Strukturen durch ihr verändertes Verhalten durchbrechen können, so soll diese Erfahrung, zusammen mit der Ermutigung durch die Gruppe helfen, auf diesem Weg weiterzumachen.

Das STEP-Programm sieht sich damit vor allem als Hilfe zur Selbsthilfe, das den Eltern Vertrauen in die eigenen Erziehungsfähigkeiten zurückgeben will. Auf diese Weise soll eine nachhaltige Stärkung der Erziehungskompetenz und ggf. eine Veränderung des Erziehungsstils geschehen. Unterstützt wird der Prozess durch die Vorgehensweise der KursleiterInnen: Die Moderation der Gruppe und die Kommunikation in der Gruppe untereinander soll vor allem anerkennend, ermutigend, respektvoll und freundlich geschehen und erhält damit eine Modellfunktion für die Beziehung zwischen Eltern und Kindern.

#### Ausbildung der Kursleiter

Die STEP-Kursleiter werden in einem viertägigen und einem ein bis zwei Monate später stattfindenden dreitägigen Kompaktseminar auf ihre Aufgabe vorbereitet. Voraussetzung zur Teilnahme sind eine Ausbildung in einem pädagogischen, sozialen, psychologischen, therapeutischen oder medizinischen Beruf und möglichst Erfahrung in der Erwachsenenbildung. Als weitere Vorraussetzungen werden eine positive Le-

benseinstellung und soziale Kompetenz angegeben. Die Kursleiterausbildung beinhaltet eine Einführung in Grundlagen der Individualpsychologie und die Reflexion des eigenen pädagogischen Standpunkts. Die meisten KursleiterInnen verfügen über eigene Erfahrungen als Mütter oder Väter. Entsprechend werden die Abschnitte des Elternseminars sowohl aus der Perspektive als betroffene Eltern, als auch aus der Perspektive als zukünftige ModeratorInnen erlebt. Themen wie Gruppendynamik und Konfliktmanagement sowie Reflexion der eigenen Rolle werden durch einen externen Spezialisten vermittelt.

Vorraussetzung für die Zertifizierung als STEP-TrainerIn ist neben dem erfolgreichen Abschluss eines Trainerseminars die Verpflichtung zu regelmäßiger Supervision und weiterführenden qualitätssichernden Maßnahmen. Mittlerweile existiert ein Trainernetzwerk im deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich und Schweiz), das regelmäßigen Austausch und gegenseitige Unterstützung gewährleistet. Zusätzlich zu den Elternkursen gibt es auch spezielle Programme für Fachkräfte in pädagogischen Berufen, so wird z.B. ein STEP-Inhouse-Training für pädagogische Fachkräfte in der Jugend- und Erziehungshilfe in Kooperation mit der Diakonie angeboten.

### Bisherige Evaluation

In den USA wurden bereits eine Reihe von Studien zur Effektivität des STEP-Programms durchgeführt (Gibson 1999). Diese Studien sind nicht nur sehr heterogen bezüglich ihrer Interventionsformen, sondern auch angesichts des Untersuchungsdesigns, formulierter Outcome-Variablen und statistischer Auswertungsverfahren. Trotz erheblicher Differenzen in der Reichweite, der Qualität und der Aussagekraft der bisherigen Evaluationsstudien, kann herausgestellt werden, dass die Elternbildungskurse positive Wirkungen auf die familiäre Kommunikation und auf die reflexive Steuerung von Erziehungsprozessen zeitigen. Allerdings bleibt die überwiegende Anzahl der Evaluationen bei diesem wenig differenzierten Globalbefund stehen.

Gleichzeitig weist die bisherige Evaluation aber auf eine hohe Flexibilität und Generalisierbarkeit des STEP-Programms hin. Auf der Basis von 61 Evaluationsstudien wird deutlich, dass STEP in den USA bereits mit unterschiedlichen Zielgruppen durchgeführt wurde: Neben der universellen Ansprache von Familien wenden sich die STEP-Kurse auch an Minoritäten wie einzelne Migrantengruppen, drogenabhängige Eltern, Alleinerziehende und an Familien, in denen die Kinder bereits spezielle Auf-

fälligkeiten oder Entwicklungsverzögerungen zeigen. Demnach liegen in den USA bereits positive Erfahrungen mit der Umsetzung von STEP in verschiedenen, auch unterprivilegierten Zielgruppen vor. Zu überprüfen ist, ob sich dieser Befund auch auf die Umsetzung in Deutschland übertragen lässt.

## **2. Ziele, Kriterien und Durchführung der Evaluation**

### **2.1. Fragestellungen und Bewertungskriterien**

Die Realität von Familien in Deutschland ist vielfältig in ihren Formen und ihren Belastungen und benötigt eine ebenso vielfältige Unterstützung. Zu fragen ist darum: Welche Zielgruppen erreichen Elterntrainings, wessen Bedarf decken sie und erfüllen sie die ihnen von den jeweiligen Teilnehmern entgegengebrachten Erwartungen? Aufgrund dieser Fragestellungen ist es notwendig, ein Evaluationskonzept zu entwickeln, das sich diesen Fragen stellt, dabei den Gegebenheiten der Praxis möglichst weit entgegenkommt und gleichzeitig wissenschaftlichen Standards entspricht.

Entsprechend allgemeiner Evaluationskriterien, die bei der Bewertung psychologischer Interventionen relevant sind (vgl. Mittag und Hager 2000), sind für die Bewertung des STEP-Programms die Kriterien Reichweite, Bedarfsangemessenheit und Wirksamkeit zentral. Wir beziehen uns dabei sowohl auf den Prozess der Umsetzung des STEP-Programms (formative oder Prozessevaluation), als auch auf dessen Ergebnis (summative oder Ergebnisevaluation). Hier ist die Stärkung elterlicher Erziehungskompetenz ein zentrales Ziel des Programms.

#### Reichweite

Universelle Prävention erhebt den Anspruch und das Ziel, alle Eltern gleichermaßen zu erreichen. Bei diesem globalen Vorgehen wird übersehen, dass unterschiedliche, sehr individuelle Ausgangsvoraussetzungen eine bedeutsame Rolle bereits für die Motivation zur Inanspruchnahme standardisierter Programme spielen. Hierzu gehören Faktoren wie Bildungsgrad und Sprachkompetenz sowie vorhandene Ressourcen – zeitlicher oder finanzieller Art – und die jeweilige motivationale Basis der Eltern, engagiert und aufnahmebereit oder prinzipiell teilzunehmen (vgl. Bauer und Bittlingmayer 2005:267). Das STEP-Programm formuliert entsprechend keine spezielle Zielgruppe, die mit dem Programm erreicht werden soll, sondern geht davon aus, dass STEP als ein „präventives Weiterbildungskonzept“ die Erziehungskompetenz



von allen Eltern stärken kann und soll. Die Evaluation stellt sich daher die Frage, welche Elterngruppen bislang durch das Programm erreicht werden.

### Bedarfsangemessenheit

Von ebenso hoher Relevanz ist aber auch die Frage der Bedarfsangemessenheit. Zur Einschätzung der Bedarfsangemessenheit eines Elterntrainings ist zunächst zu fragen, welcher Bedarf an Unterstützung auf Elternseite vorhanden ist, welche Motivation zur Inanspruchnahme führt und was Eltern von Trainingsprogrammen erwarten. Erste Erkenntnisse hierzu liefert eine Studie der Fachhochschule Köln, die auf der Basis von 350 narrativen Interviews mit Müttern und Vätern im Rahmen eines Werkstattseminars erforschte, wie Eltern sich Unterstützung in ihrem Erziehungsalltag vorstellen. Die Ergebnisse lassen sich in folgenden Kategorien zusammenfassen (Tschöpe-Scheffler 2005:250):

- **Erweiterung von Handlungskompetenz:** Eltern wünschen sich konkrete Hilfestellungen für die Bewältigung des Erziehungsalltags und spezieller Konfliktsituationen
- **Wissen und Information:** Eltern suchen spezielle Informationen, z.B. über einzelne Entwicklungsphasen, um besser zu verstehen, was ihre Kinder jeweils brauchen
- **Selbstreflexion, Selbsterfahrung:** Eltern möchten mehr über sich erfahren, über die Ursachen von Konflikten und Problemen in Interaktionen
- **Netzwerknutzung:** Eltern wünschen sich den Austausch mit anderen Eltern und den Aufbau oder die Erweiterung eines unterstützenden sozialen Netzwerkes

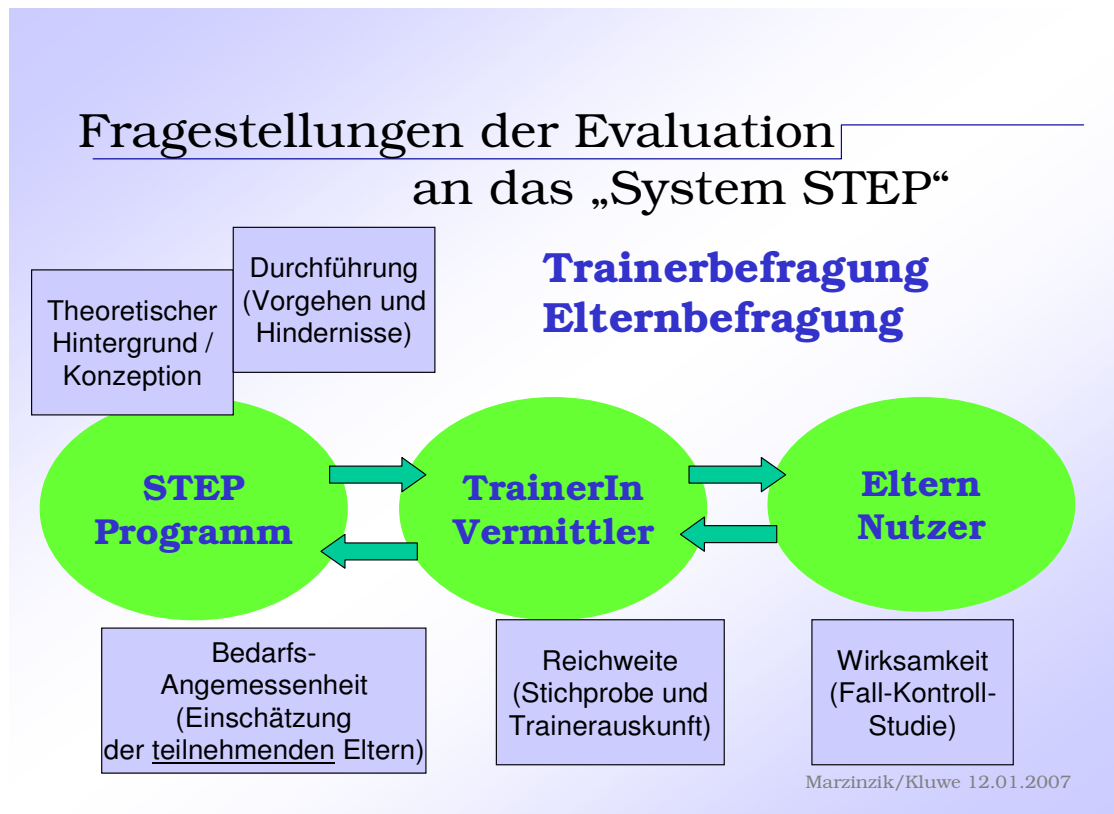
Diese Ergebnisse decken sich weitgehend mit denen, die im Rahmen einer repräsentativen Studie mit 1.194 Klientinnen und Klienten von Beratungsstellen durchgeführt wurden (Saßmann und Klann 2002). Bei den von Eltern genannten Prioritäten bei der Suche nach Unterstützung stehen an erster Stelle Problemlösestrategien, um den Alltag bewältigen zu können sowie die Verbesserung der Erziehungscompetenz. Außerdem werden Informationen, um psychische und körperliche Beeinträchtigungen besser verstehen zu können, und mehr Kompetenzen für die Etablierung und Pflege eines stabilen Freundes- und Bekanntenkreises genannt. Die Evaluation überprüft, ob die genannten Motive auch für die KursteilnehmerInnen relevant sind.

## Wirksamkeit

Eine empirische Prüfung von Präventionsprogrammen hat außerdem den Nachweis der Wirksamkeit zu erbringen. Nach den evidenzbasierten Kriterien der Arbeitsgruppe der American Psychological Association (Chambless und Ollendick 2001) gilt ein Programm als empirisch gut bewährt, wenn es sich in mindestens zwei von unabhängigen Forschungsgruppen durchgeführten Kontrollgruppen-Studien gegenüber einer alternativen Präventionsmaßnahme oder einem Placebotraining als überlegen herausgestellt hat. Als vermutlich effektiv gilt dagegen ein Programm, das sich in zwei Studien gegenüber einer nicht-trainierten Kontrollgruppe als überlegen erwiesen hat oder aber wenn das Programm in nur einer Kontrollgruppenstudie mit einer Reihe von zusätzlichen Merkmalen wie zum Beispiel das Vorhandensein eines Trainingsmanuals oder eine genau Spezifikation der Stichprobe ausgezeichnet ist. Dieser Wirksamkeitsnachweis steht für STEP in Deutschland noch aus.

Die folgende Grafik (Abb.1) stellt die Evaluationsziele im Überblick dar. Wir betrachten STEP dabei als ein System, das von der Interaktion zwischen Programm (theoretischer Hintergrund, Inhalt und Umsetzung), den TrainerInnen als VermittlerInnen (ihr beruflicher Hintergrund und ihre Motivation) und den teilnehmenden Eltern als NutzerInnen (ihr Bedarf) geprägt ist. Aussagen zur Bedarfsangemessenheit, Reichweite und Wirksamkeit des Programms werden darum sowohl von Eltern als auch von TrainerInnen erhoben.

Abb. 1: Fragestellungen der STEP-Evaluation



## 2.2 Die Elternbefragungen A und B (vgl. Tab. 1)

### Befragung A: Bundesweiter Querschnitt

Die von uns durchgeführte **Befragung A** erhebt bundesweit Daten von allen Eltern, die im Zeitraum von August 2005 bis Januar 2006 an einem STEP-Training teilgenommen haben. Für diesen Kurszeitraum konnten mit der Erstbefragung (jeweils zu Beginn der Kurse) 166 Personen erfasst werden, die sich auf 20 Kurse verteilten. Für die Befragung zum Kursabschluss (= Zweitbefragung) verblieben davon 140 Personen.

Mit der A-Befragung liegt uns ein bundesdeutscher Querschnitt an STEP teilnehmender Eltern vor. Auf Basis der Erstbefragungsdaten konnte nun die STEP-Nutzergruppe differenziert beschrieben werden (z.B. anhand von Schichtindikatoren, Motiven der Teilnahme...), was sowohl eine Einschätzung der Programm-Reichweite, als auch die Abschätzung von Motivation und Bedarf am Erziehungstraining aus Sicht der teilnehmenden Eltern erlaubt. Schwerpunkt der Zweitbefragung zum Kursabschluss war die Bewertung des Trainings durch die teilnehmenden Eltern (=„Subjektive Evaluation“), anhand derer wir die Bedarfsangemessenheit überprüft haben (z.B.: konnten die Eltern die aus ihrer Sicht wichtigsten Ziele erreichen?).

### Befragung B: Fall-Kontroll-Studie

Mit Befragung B sind darüber hinaus bei einem Teil der TrainingsteilnehmerInnen unter Einsatz eines erweiterten Fragebogens zusätzlich Daten für die Fall-Kontroll-Studie erhoben worden. Aus den 20 Kursen wurden sieben Kurse in Hamburg, NRW und Niedersachsen für diese ausführliche Befragung ausgewählt. Sie diente zur Bewertung der Wirksamkeit des STEP-Trainings im Längsschnitt (=Veränderungsmessung, Vorher-Nachher-Vergleich). Im Mittelpunkt der Befragung B stand darum die Messung Erzieherischer Kompetenz. Als Erzieherische Kompetenzen wurden sowohl konkrete Verhaltensmerkmale der STEP-Eltern im erzieherischen Handeln (z.B. die Tendenz zum Überreagieren), als auch Erlebensqualitäten (z.B. das Selbstvertrauen der Eltern in die eigene erzieherische Kompetenz) erhoben. Die Befragung B wurde zu drei Zeitpunkten durchgeführt (jeweils zu Beginn, zum Ende und drei Monate nach Beendigung des Kurses). Die Stichprobe umfasste zunächst 51 Teilnehmer, von denen 34 für die Nachher-Befragung verblieben.

Parallel dazu wurden **als Kontrollgruppe** nicht an STEP teilnehmende Eltern mit einem Bogen befragt, der auf die ausführliche B-Befragung abgestimmt war, was uns später Entwicklungsvergleiche zwischen der STEP- und der Kontrollgruppe ermöglichen sollte. 72 Elternteile aus der Region Celle (überwiegend) und Bielefeld nahmen freiwillig an der Kontrollgruppenbefragung teil; für die Zweitbefragung verblieben 41 Personen in der Kontrollgruppe.

Die Befragung der Untersuchungsstichproben konnte mit der Unterstützung von insgesamt 15 STEP-TrainerInnen (14 Trainerinnen, ein Trainer) realisiert werden, die im Kurszyklus des zweiten Halbjahres 2005 aktiv waren, und die Fragebögen in unserem Auftrag an die BesucherInnen ihrer STEP-Kurse verteilten. Die Kontrollgruppe wurde über Schulen und Kindergärten in Celle und Bielefeld rekrutiert.

Tab.1: Die Elternbefragungen im Überblick

<i>Eltern-Befragung A</i>		
	<i>Erstbefragung</i>	<i>Zweitbefragung</i>
<i>STEP-TeilnehmerInnen</i>	<b>166 Pers.</b>	<b>140 Pers.</b>
Befragungsziel	Nutzerprofil (→ Reichweite, Bedarf, Motivation)	Subjektive Evaluation (→ Bedarfsangemessenheit)

<i>Eltern-Befragung B (Fall-Kontroll-Studie)</i>		
	<i>Erstbefragung</i>	<i>Zweitbefragung</i>
<i>STEP-TeilnehmerInnen</i>	<i>51 Pers.</i>	<i>34 Pers.</i>
<i>Kontrollgruppe</i>	<i>72 Pers.</i>	<i>41 Pers.</i>
Befragungsziel	Vorher-Nachher-Messung Erzieherischer Kompetenzen im Kontrollgruppenvergleich (→ Wirksamkeitsanalyse)	

### 2.3 Die Kursleiterbefragung

Ende 2005 wurden von uns alle zu dem Zeitpunkt im Trainernetzwerk beteiligten STEP-KursleiterInnen angeschrieben mit der Bitte um Mitwirkung bei der schriftlichen Trainerbefragung. Von insgesamt 80 TrainerInnen beteiligten sich ca. die Hälfte, so dass die von uns im Folgenden beschriebene Stichprobe 45 Personen umfasst. Die von uns durchgeführte schriftliche Kursleiterbefragung verfolgte zwei Ziele: Zunächst sollte ein möglichst genaues Bild über die vorliegenden Erfahrungen der STEP-TrainerInnen bei der bisherigen Durchführung erstellt werden (exploratives Vorgehen). Anhand mehrerer offener Fragen sollten die TrainerInnen in eigenen Worten ihre Erfahrungen beschreiben. Zentrale Themen waren:

- Erfahrungen bei der Akquise
- Bewertung von Kursmaterial und Netzwerk
- Erfahrungen bei der Durchführung
- Einschätzung, welche Elterngruppen bislang erreicht wurden
- Wünsche an Unterstützung bei der Elternarbeit und Visionen für die zukünftige Durchführung von STEP

Alle Antworten wurden von uns einzeln aufgelistet und inhaltsanalytisch ausgewertet. Dabei werden aus den vorliegenden Antworten Kategorien gebildet und ihr Vorkommen ausgezählt. Die Inhalte der einzelnen Kategorien verdeutlichen einzelne wörtliche Zitate im folgenden Text. Der ausführliche Ergebnisbericht ist zunächst mit den Herausgeberinnen des Programms diskutiert worden, so dass bereits erste Schlussfolgerungen für die Weiterarbeit des STEP-Trainernetzwerkes gezogen werden konnten. In einem zweiten Schritt wurden die Ergebnisse intern auf einer STEP-Trainer-Tagung präsentiert und diskutiert.

Im Abschlussbericht werden einzelne zentrale Ergebnisse der Kursleiterbefragung referiert. Ausgewählt wurden solche, die über die interne Auswertung hinaus von

zentralem Interesse für die Bewertung des STEP-Programms und für die allgemeine Gestaltung von Programmen der Elternedukation sind.

### 3. Ergebnisse der Evaluation

#### 3.1 Zentrale Ergebnisse zur Reichweite

##### Erkenntnisse aus der Kursleiterbefragung

Aussagen zur Reichweite der STEP-Kurse ergeben sich zunächst aus Daten der Kursleiterbefragung. Hier werfen wir zunächst einen Blick auf die Zusammensetzung der Gruppe, da wir davon ausgehen, dass die Reichweite von STEP auch durch die Person der Trainerin<sup>5</sup>, ihres Berufs- und Bildungshintergrundes bestimmt wird.

Die Stichprobe der Kursleiterinnen setzt sich aus insgesamt 45 Personen zusammen, in der Mehrzahl handelt es sich hier um Frauen (40 Frauen gegenüber fünf Männern). Fast alle STEP-Trainerinnen haben eigene Kinder – im Durchschnitt ca. zwei – lediglich drei geben an, keine Kinder zu haben und drei Befragte lassen diese Antwort offen. Ein Drittel der Kursleiterinnen verfügt über Abitur/Fachabitur, weitere 57,8% über den Abschluss an einer Hochschule oder FH (insges. 89%). Lediglich eine Person hat einen Hauptschulabschluss und vier Personen haben die Realschule absolviert.

Im Blick auf die Berufstätigkeit ist bemerkenswert, dass 20 der 45 Befragten zur Zeit selbstständig arbeiten, sei es als Dozentin, Beraterin, Psychotherapeutin oder Supervisorin. Weitere 20 STEP-Trainerinnen sind erwerbstätig, davon die Hälfte in Teilzeit. Lediglich drei der Befragten sind aktuell nicht erwerbstätig und als Hausfrau tätig. Zwei Drittel der Befragten (28) verfügen über eine pädagogisch ausgerichtete Ausbildung, und zwar als Lehrerin (16), Sozialpädagogin / Sozialarbeiterin (7) oder Erzieherin (5). Fünf Trainerinnen sind ausgebildete Psychologinnen oder Psychotherapeutinnen. Weitere 12 Trainerinnen haben einen nicht-pädagogischen oder nicht-psychologischen Berufshintergrund wie beispielsweise Ergotherapeutin, Physiotherapeutin, Kinderkrankenschwester, Logopädin oder Personalfachkauffrau.

---

<sup>5</sup> Aufgrund der Überzahl an Frauen wird im Folgenden der Einfachheit halber die weibliche Ausdrucksform gewählt, dies schließt männliche Kursleiter mit ein.

In Bezug auf die Reichweite ihrer eigenen Kurse haben wir die Trainerinnen nach einer groben Einschätzung gefragt. Dies hat den Vorteil, dass damit nicht nur die im Zeitraum Oktober bis Dezember 2005 durchgeführten Elternkurse (=die Stichprobe der Elternbefragung) erfasst werden, sondern auch Erfahrungen mit weiteren Kursen, die in einem anderen Zeitraum oder an einem anderen Ort durchgeführt wurden, einfließen. Gleichwohl handelt es sich bei den folgenden Angaben nicht um konkrete Teilnehmerzahlen, sondern um die Einschätzung von Tendenzen. Die Fragestellung für die STEP-Trainerinnen lautete hier:

Wenn Sie die Kurse des letzten Jahres einmal resümieren, wie hoch war der Anteil der nachfolgend aufgezählten Gruppen an der Gesamtgruppe aller KursteilnehmerInnen des letzten Jahres (ungefähre Einschätzung)?

Antwortmöglichkeiten für die abgefragten Teilnehmergruppen (Mütter/Väter; bildungsgewohnte / bildungsungewohnte; Alleinerziehende; Migranten) waren:

keine/sehr wenige – einige – ca. die Hälfte – die meisten/alle

Beim Vergleich der Teilnahme von Müttern und Vätern (Abb.A1.1 im Anhang) zeigt sich in der Einschätzung der Trainerinnen ein ähnliches Bild wie in der Elternstichprobe. Die Kurse werden überwiegend von Müttern in Anspruch genommen. In der Hälfte der Kurse sind einige Väter vertreten, während es bei einem kleinen Teil von Kursen gelingt, Väter und Mütter gleichermaßen mit einzubeziehen.

Bei der Einschätzung, ob die Kurse eher von bildungsgewohnten Eltern besucht werden, zeigt sich ebenfalls eine klare Tendenz: 86% der befragten Trainerinnen schätzen, dass ihre Kurse vor allem von bildungsgewohnten Eltern besucht werden; 77% resümieren, dass bislang keine oder nur sehr wenige bildungsungewohnte Eltern an ihren Kursen teilnehmen. Zu beachten ist hier aber, dass in der Befragung keine klare, gemeinsame Definition von „bildungsgewohnt“ / „bildungsungewohnt“ angewandt wurde, sondern nur nach der subjektiven Einschätzung ohne einzelne Indikatoren gefragt wurde. Trotz dieser Einschränkung ist eine deutliche Tendenz zu beobachten. Bemerkenswert ist hier auch, dass vier Trainerinnen (=11%) berichten, dass die meisten ihrer Teilnehmerinnen als „bildungsungewohnt“ bezeichnet werden können. Es existieren bei STEP also durchaus Kurse, die sich gezielt an diese Teilgruppe wenden und diese auch erreichen, z.B. in enger Kooperation mit Einrichtungen der

Jugendhilfe oder Hauptschulen. Dies Angebot ist jedoch zum Zeitpunkt unserer Befragung noch relativ wenig verbreitet.

Der deutlichste Befund zeigt sich bei der Frage, ob MigrantInnen die Kurse der befragten Trainerinnen bisher besucht haben (Abb. A1.2 im Anhang). Hier antworten 92% der Befragten mit „keine/wenige“ und nur drei Kursleiterinnen berichten, dass in ihren bisherigen Kursen einige MigrantInnen vertreten sind.

Die Kategorien „ca. die Hälfte der Eltern“ oder „die meisten“ werden bei dieser Teilgruppe nicht genannt. Vielfältiger ist das Bild bei der Gruppe der alleinerziehenden Eltern: Hier schätzen ca. die Hälfte der Befragten, dass sie mit ihrem Angebot keine alleinerziehenden Eltern erreichen, während die übrigen Befragten darauf hinweisen, dass ihre Kurse von einigen (30%), zur Hälfte (16%) oder mehrheitlich (2 Nennungen = 5%) von Alleinerziehenden besucht werden.

#### Erkenntnisse aus der Elternbefragung

Aus den Ergebnissen der Elternbefragung lässt sich ein recht genaues Bild der STEP-TeilnehmerInnen zeichnen und wir gewinnen differenzierte Hinweise auf die Reichweite von STEP zum Zeitpunkt unserer Befragung. Es ist zu beachten, dass im Folgenden STEP-TeilnehmerInnen vorgestellt werden, die einen sehr umgrenzten Kurszeitraum repräsentieren („Herbstkurse“ 2005) (Abb.A2 im Anhang).

Mit knapp zwei Dritteln (65%) der 166 Befragten stellten erwartungsgemäß die Mütter den größten Anteil unserer Untersuchungsgruppe, unter ihnen auch zwei Pflegemütter. 22% der Eltern, nämlich 18 Mütter und 18 Väter, besuchten einen STEP-Kurs als Paar. Als Väter allein kamen 11% der Teilnehmer, darunter ein Stiefvater und ein Pflegevater. STEP erzielte damit sowohl einen beachtlich hohen Anteil männlicher Teilnehmer (zusammen mit den Vätern der Elternpaare 22%), als auch einen recht hohen Anteil von Elternpaaren. Außerdem nahmen zwei Erzieherinnen und eine Kinderfrau mit dem Ziel der beruflichen Weiterbildung an einem STEP-Training teil.

Die 166 befragten STEP-TeilnehmerInnen kamen vorwiegend aus sehr gut ausgebildeten Bevölkerungsschichten. Gut zwei Drittel der KursteilnehmerInnen verfügten über Abitur oder sogar zusätzlich über einen Hochschulabschluss (Abb.A3 im Anhang). Unter den verbleibenden Personen hatten fast alle einen Realschulabschluss, lediglich 4% einen Hauptschulabschluss. Die befragten STEP-TeilnehmerInnen waren



im Durchschnitt 40 Jahre alt, wobei der größte Anteil (48%) auf die Gruppe der 40 und 49-jährigen entfiel (30-39 Jahre: 42%; 50 Jahre oder älter: 7,8%, jünger als 30 Jahre: 1,8%).

Der relativ hohe Altersdurchschnitt wird von uns als typisches Merkmal der stark vertretenen gut ausgebildeten Frauen verstanden, die ihre Kinder für gewöhnlich relativ spät bekommen.

Die STEP-TeilnehmerInnen unseres Untersuchungszeitraumes bildeten zu 85% mit ihrem festen Partner und den gemeinsamen leiblichen Kindern eine traditionelle Familienkonstellation (davon verheiratet 93%, unverheiratet 7%). Als zweitgrößte Gruppe (9,5%) nahmen Alleinerziehende am STEP-Training teil, mit ihren Kindern und einem neuen Partner lebten 5,5% der KursteilnehmerInnen.

STEP erreichte in diesem Kurszyklus Eltern, die in sehr unterschiedlicher Form ihre Zeit für Berufstätigkeit und Familie aufteilen, überwiegend lässt sich dabei die herkömmliche Rollenverteilung zwischen Mann und Frau anhand des Umfangs der Berufstätigkeit aufzeigen. So gaben knapp die Hälfte der befragten Mütter eine ausschließliche Tätigkeit als Hausfrau an, dagegen keiner der teilnehmenden Väter.

40,5% der am STEP-Training teilnehmenden Frauen gingen einer Teilzeit-Beschäftigung nach, 11,2% waren Vollzeit erwerbstätig. Dagegen waren die STEP-Männer zu 97% Vollzeit berufstätig, nur ein Mann gab eine Teilzeit-Tätigkeit an.

Geschlechtsübergreifend, hier sogar zum „Vorteil“ der Frauen, zeichneten sich die STEP-TeilnehmerInnen jedoch durch Art und Umfang an beruflicher Selbständigkeit aus. So sorgen gut 27% aller STEP-Väter und über die Hälfte der Vollzeit erwerbstätigen Mütter als Selbstständige für das Auskommen ihrer Familien. Die unter diesem Punkt von den Befragten überwiegend angegebenen Berufe (z.B. Rechtsanwalt und Notar, Arzt/Ärztin, Architekt) belegen das hohe Bildungsniveau und einen überdurchschnittlich hohen Sozialstatus der Teilnehmergruppe.

#### Welche Kinder wurden von STEP erreicht?

Die im Zuge unserer Erhebung erfasste Kinderstichprobe umfasst insgesamt 275 Kinder im Alter von 0 – 18 Jahren (Kinder älter als 18 ausgenommen). Diese verteilen sich auf insgesamt 147 STEP-Familien, unter denen die 2-Kind-Familie am Häufigsten vertreten war (n = 67 Familien), gefolgt von Familien mit nur einem Kind (n = 46)

und Familien mit drei Kindern (n = 29). Sieben der befragten STEP-Eltern hatten mehr als drei Kinder.

Die Kinder sind über die gesamte Breite der Altersspanne von 0 bis 12 Jahren hinweg gleichmäßig verteilt. Das STEP-Training erreicht somit über die Schulung der Eltern die vom Programm fokussierten Gruppen von Kleinkindern, Vorschul- und Schulkindern gleichermaßen mit Erfolg. Unter dem Präventionsaspekt überaus positiv zu bewerten ist die erfreulich große Gruppe jüngerer Kinder (55 % im Alter bis 6 Jahre) und ganz junger Kinder (17% jünger als 3), die frühzeitig von STEP- trainierten Eltern profitieren können (Abb.A4 im Anhang).

Die in den Handbüchern vorgegebene altersspezifische Aufteilung der Kurse (nach Eltern von Kindern im Alter von 0-6 bzw. von 6-12 Jahren) lässt sich in der Praxis nicht konsequent aufrechterhalten. Die meisten der von uns untersuchten Kurse wurden altersgemischt, also mit Eltern von Kindern beider Altersgruppen durchgeführt. Gerade wenn Geschwisterkinder älterer oder jüngerer Altersgruppen da sind oder in Regionen mit schwachem Zulauf ist dieses Modell eine sinnvolle Alternative.

### Fazit Reichweite

Bisher wird STEP zum größten Teil durch gut gestellte Bevölkerungsschichten mit starkem Bildungshintergrund genutzt. Die Reichweite des Programms variiert zwar mit dem beruflichen Wirkungskreis von Trainern und der Kooperationsbereitschaft von Institutionen. Väter, Bildungsungewohnte, Alleinerziehende und MigrantInnen nehmen deutlich seltener an Elternkursen teil als Mütter in fester Partnerschaft, allerdings gibt es bei STEP Ansätze – und dies gilt vor allem für Väter, aber auch vereinzelt für bildungsungewohnte Eltern und für Alleinerziehende – diese Zielgruppen verstärkt anzusprechen und auch zu erreichen.

Vermehrtes Engagement zum Erreichen benachteiligter Bevölkerungsschichten, die aus verschiedenen Gründen bisher ausgeschlossen bleiben, scheint aber nötig.

### 3.2 Zentrale Ergebnisse zu Bedarf, Motivation und Bedarfsangemessenheit

Auch hier stellen wir zunächst Erkenntnisse über die Motivation der Kursleiterinnen an den Anfang, bevor wir die Ergebnisse zu Bedarf und Motivation auf Elternseite zusammenfassen.

#### Die Motivation der STEP Trainer (Bedarf aus Trainersicht)

Im Rahmen der Kursleiterbefragung sollten die Beteiligten, die in der Regel aus pädagogischen, sozialen oder therapeutischen Berufsgruppen kommen, mit eigenen

Worten angeben, warum sie sich für eine Weiterbildung zur STEP-Trainerin entschieden haben. Die folgende Tabelle zeigt die von uns vorgenommene Kategorisierung der Antworten, geordnet nach ihrer Häufigkeit:

- |   |
|---|
| <ol style="list-style-type: none"><li>1. Identifikation mit dem STEP-Konzept (15<sup>6</sup>)</li><li>2. Bedarf auf Seiten der Eltern beobachtet (13)</li><li>3. Theoretischer und konzeptioneller Hintergrund des Programms (10)</li><li>4. Wunsch nach Weiterqualifizierung (3)</li><li>5. Allgemeines Interesse, Eltern zu helfen (3)</li><li>6. Gesellschaftliches Engagement (3)</li></ol> |
|---|

Es wird deutlich, dass die persönliche Identifikation mit dem STEP-Konzept und seinen theoretischen Grundlagen sowie der Wunsch, Eltern zu helfen, bei den Befragten eine große Rolle spielt. Dabei reichen die Aussagen der Kategorie eins von eher allgemeinen Äußerungen

- *Das STEP-Konzept ist überzeugend*
- *Weil ich das Training für schlüssig halte*

bis zur Identifikation mit den Werten und Prinzipien und zur Anwendung in der eigenen Familie:

- *Ich identifiziere mich mit den Prinzipien von STEP 100%ig*
- *STEP hat mir auch privat geholfen*
- *Die Inhalte passen gut zu meinen Wertvorstellungen*

Bei dem Interesse, Eltern zu helfen (Kategorie 2, 5 und auch 6) spielt der eigene berufliche Hintergrund eine wichtige Rolle, z.B.

- *Weil ich als Beratungslehrerin die Hilflosigkeit vieler Eltern erlebt habe.*
- *Ich sehe als erfahrene Lehrerin einen großen Bedarf.*

Die Äußerungen weisen außerdem den Wunsch aus, mit STEP systematische – „nicht nur punktuelle“ – Hilfestellung zu geben sowie die Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften zu verbessern und sich dafür entsprechend weiterzubilden (Kategorie 4).

#### Bedarf und Motivation der teilnehmenden Eltern

Einer Beurteilung der Bedarfsangemessenheit von STEP geht die genaue Kenntnis über Bedürfnisse und Erwartungen der Eltern an das Training voraus. Wir haben darum den Bedarf und die Teilnahme-Motivation der STEP-Eltern mit der ersten Befra-

---

<sup>6</sup> Die Zahlen in Klammern bezeichnen ab hier – soweit nicht anders gekennzeichnet – die Anzahl der Nennungen, die sich unter einer Kategorie zusammenfassen lassen.

gung erhoben. Die Erfüllung des Bedarfs (=Bedarfsangemessenheit des Trainings) wird mit der zweiten Befragung zum Kursabschluss überprüft.

Zu Kursbeginn haben wir zwei Quellen verwendet: Zum einen die direkte Befragung der Eltern nach einzelnen Erwartungen, Zielen und Motiven für den Kursbesuch (subjektive Begründung). Zum anderen haben wir die STEP-Teilnehmer hinsichtlich ihrer momentanen Belastung durch die Erziehungsaufgabe und dem Selbstvertrauen in die eigene Erziehungsfähigkeiten mit der Kontrollgruppe verglichen, um die Einschätzung des Bedarfs zu objektivieren. Mit dem Nachweis einer höheren Belastung und/oder eines geschwächten Kompetenzgefühls in der STEP-Gruppe würden so gegebenenfalls weitere Motive der Teilnahme sichtbar.

### Subjektive Begründung der Teilnahme

Warum kommen die Eltern zu STEP? Um Antworten auf diese Frage zu finden, haben wir alle 166 KursteilnehmerInnen zu verschiedenen Motiven einer Kursteilnahme befragt. Zu 14 vorgegebenen möglichen Begründungen für die Teilnahme (z.B. „Ich nehme am STEP Kurs teil, weil ich mich nach einem entspannteren Miteinander in der Familie sehne“ oder „Ich nehme am STEP Kurs teil, weil ich mir praktische Tipps für den Erziehungsalltag erhoffe“) sollten die Eltern jeweils angeben, wie wichtig diese für sie ganz persönlich bei der Entscheidung für das Elterntraining gewesen war. Das Ergebnis ist in Tabelle 2 dargestellt.

**Tab.2: Ranking der Gründe für die Teilnahme an STEP**  
(sortiert nach relativer Wichtigkeit in der Gesamtgruppe)

<b><i>Was gab den Ausschlag für die Teilnahme an STEP? <sup>7</sup></i></b>	<i>dieses Motiv/ diese Erwartung war ausschlaggebend für... (% von n = 166 Personen)</i>
Praktische Tipps für den Erziehungsalltag erhalten	<b>90 %</b>
Strategien gegen Streit/Konflikte finden	<b>77 %</b>
Informationen über Entwicklung des Kindes erhalten	<b>64 %</b>
Sehnsucht nach entspannterem Miteinander	<b>56, 5 %</b>
Professionellen Rat erhalten	<b>35 %</b>
Verunsicherung in der Erziehung	<b>34 %</b>

<sup>7</sup> Anmerkung: da auch mehrere Gründe den Ausschlag geben können, ergibt sich für die rechte Spalte in der Summe ein Wert deutlich > 100!

Erfahrungsaustausch	31 %
Vom STEP-Konzept (mehr als von anderen) überzeugt	27 %
Partnerschaft entlasten	16 %
Sorge um das Kind	14 %
Berufliches Interesse	14 %
Überforderung	13 %

Aus den Motiven für den Besuch des Elternkurses, die die meisten Eltern teilen, kann abgelesen werden, dass sich in vielen Familien bereits Konflikte gehäuft haben und sich die Erziehung an manchen Stellen „festgefahren“ hat. So wünschen sich die KursteilnehmerInnen vor allem praktische Hilfestellungen und Tipps, die ihnen dabei helfen, bei der Erziehung wirksam zu handeln und ständigen Streit mit den Kindern zu vermeiden. Beim Gros der STEP-Eltern, die überwiegend auch im Beruf gefordert sind, führt das Bedürfnis nach Entlastung im Erziehungsalltag und die Sehnsucht nach mehr harmonischem Miteinander zwischen allen Familienmitgliedern zur Entscheidung für ein Elterntaining.

#### Erhöhte Belastung und herabgesetztes Selbstvertrauen

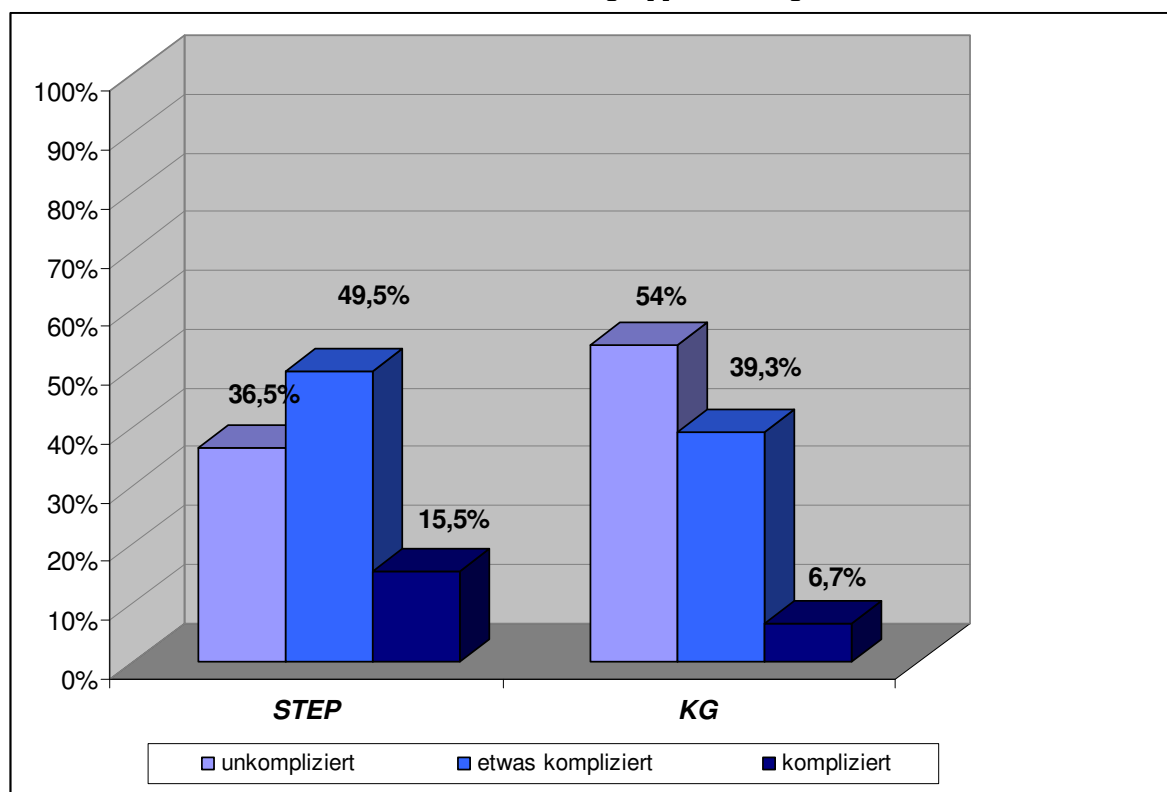
Auch die Ergebnisse zur Beanspruchung der Eltern durch die Erziehungsaufgabe sprechen dafür, dass viele der Eltern mit einem deutlichen Problemdruck in die Kurse kommen. Die **Belastungsindikatoren** sind bei den STEP-TeilnehmerInnen gegenüber der Kontrollgruppe erhöht, z.B. lassen sich mehr „problematische“ Entwicklungsverläufe unter den STEP-Kindern aufweisen. Um einen Eindruck vom Belastungspotential zu gewinnen, das die Eltern bei ihrer Erziehungsaufgabe zu bewältigen haben, haben wir sie zum einen gebeten, für jedes ihrer Kinder anzugeben, wie sie dessen Entwicklung und ihre Erziehungsaufgabe erleben (unproblematisch/ etwas problematisch/problematisch), zum anderen kam eine Standardskala<sup>8</sup> zum „Gefordert-Sein“ durch die Erziehungsaufgabe zum Einsatz. Abbildung 2 zeigt das Ergebnis zur Beurteilung der Entwicklungsverläufe im Kontrollgruppenvergleich. Auch auf der Standardskala erreichen die STEP-Eltern höhere Beanspruchungswerte als die Befragten

<sup>8</sup> „Demandingness“-Skala aus dem Parenting Stress Index (PSI) von Abidin, 1995; Aussagen wie z.B. „Meine Kinder stellen höhere Anforderungen an mich als die Kinder der meisten anderen Eltern“, „Meine Kinder klammern sich sehr an mich“ oder „Bei meinen Kindern sind viel mehr Probleme aufgekommen, als ich vermutet hätte“ werden beurteilt.

der Kontrollgruppe. 27,2% der STEP-TeilnehmerInnen nehmen bereits Unterstützungsangebote, darunter auch therapeutische Hilfe, in Anspruch, wenn sie mit dem STEP Training beginnen. Hier allerdings liegt der Vergleichswert in der Kontrollgruppe mit 22,2% nicht signifikant darunter.

Wir dürfen wir uns unter den STEP-NutzerInnen also keine völlig überforderte Problemstichprobe vorstellen, sondern ganz normale Mütter und Väter, die durch die Erziehungsaufgabe (aus verschiedensten Gründen) etwas stärker beansprucht sind als „Durchschnittseltern“. Unter den STEP-TeilnehmerInnen lässt sich allerdings über verschiedene Maße hinweg eine Gruppe von Eltern mit größeren Schwierigkeiten identifizieren, die tatsächlich stark belastet und vermutlich recht verzweifelt sind, wenn sie in die STEP-Kurse kommen. Diese Gruppe macht nach grober Schätzung ungefähr einen Anteil von 10 bis 15% aller STEP-TeilnehmerInnen aus.

**Abb.2: Elternurteile zur Frage nach „Erziehung und Entwicklung“  
STEP- und Kontrollgruppe im Vergleich**



Angaben in Prozent von n = 268 Kindern bis einschließlich 18 Jahre bei STEP<sup>9</sup>  
 Angabe in Prozent von n = 135 Kindern bis einschließlich 18 Jahre bei der KG<sup>10</sup>

<sup>9</sup> Zu sieben Kindern fehlt die Angabe. Urteile von n = 144 Elternteilen sind eingegangen. Bei den 18 Paaren wurde je ein Elternteil per Zufallsprinzip ausgewählt, dessen Urteil in die Statistik einging.

<sup>10</sup> Bei den neun Paaren der Kontrollgruppe wurde für diese Statistik wie bei der STEP-Gruppe verfahren.

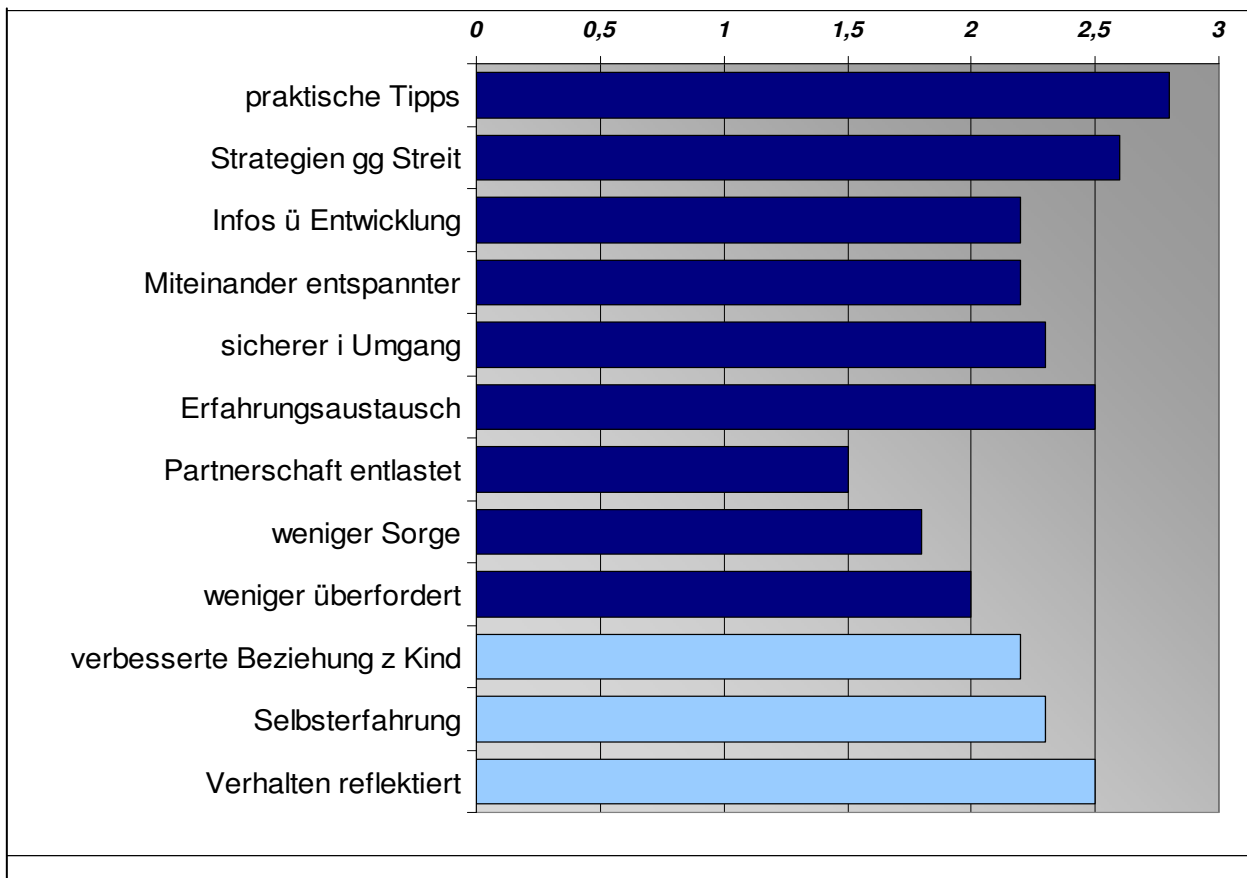
### Verlust an Selbstvertrauen

Ebenfalls durch den Kontrollgruppenvergleich kann eine erhöhte Verunsicherung im Erziehungshandeln aufgezeigt werden, die für STEP-Eltern besonders typisch zu sein scheint. Das gegenüber der Vergleichsgruppe deutlich herabgesetzte Selbstvertrauen in die eigene Erziehungskompetenz stellt eine weitere entscheidende Motivation zur Teilnahme am STEP-Kurs dar. Dies belegt die Messung von „Selbstwirksamkeit und Kompetenzerleben in der Erziehung“.

Mindestens 40% der befragten STEP-Teilnehmer fühlen sich nach Schätzung mit dieser Skala wirklich verunsichert, teilweise sogar sehr stark. Auch für die 38% - starke Gruppe von STEP-TeilnehmerInnen, die im mittleren Bereich erlebter Kompetenz anzusiedeln sind, bestehen vermutlich Defizite im Kompetenzerleben und der Selbstwirksamkeitserwartung (Abb.A4 im Anhang). Zudem war die subjektive Verunsicherung – auch in der direkten Befragung nach diesem Motiv- für ein gutes Drittel (34 %) ein entscheidender Grund für den Kursbesuch.

### Abschätzung der Bedarfsangemessenheit

Abb.3: Zielerreichung aus Sicht der Eltern



Für die beiden laut Erstbefragung wichtigsten Erwartungen der Eltern an ihren STEP-Kurs (Vermittlung von „praktischen Tipps für den Erziehungsalltag“ und „Strategien gegen Streit/ Konflikte“) wurden zum Ende des Trainings auch die höchsten Erfolgswerte ermittelt. Dies bestätigt dem STEP-Training in zwei zentralen Erwartungen von Eltern an Erziehungstrainings einen sehr guten Erfolg. Für die Abnahme von Gefühlen der Überforderung durch das STEP-Training wird im Mittel exakt der Wert 2 = „ja, etwas“ erzielt. Dies sollte allerdings bei der Überforderungsthematik als eindeutiger Erfolg verstanden werden, da hier jeder Entlastungseffekt als Gewinn betrachtet werden muss.

### Zusammenfassung und Fazit Bedarf und Bedarfsangemessenheit

Sowohl an den subjektiven Motiven der Eltern als auch an dem erhöhten Belastungsstatus (Kontrollgruppenvergleich) lässt sich ihr hoher **Bedarf an praktischen, alltagstauglichen Strategien** ablesen, die sie im Erziehungsalltag entlasten und ein harmonischeres Familienleben ermöglichen. Viele Kursbesucher kommen verunsichert und entmutigt in das Training und erhoffen sich Rat, Information und Unterstützung durch Experten.

Die Ergebnisse der Zweitbefragung zeigen das Bild eines entlastenden, elterngerechten Erziehungstrainings. Die vermittelten Erziehungs-Strategien sind schnell erlernt und lassen sich sofort umsetzen- schon im Kursverlauf werden positive Veränderungen für die Eltern spürbar. Durch die eigenen Erfolge mit STEP im Erziehungsalltag und den Austausch mit anderen Eltern fühlen sich die Teilnehmer ermutigt, so dass sie den STEP Kurs weniger überfordert und mit gestärktem Selbstvertrauen verlassen.

### 3.3 Das Besondere an STEP

Im Folgenden stellen wir Ergebnisse einer offenen Fragestellung aus Eltern- und Trainerbefragung vor. Beide Gruppen sollten mit eigenen Worten formulieren, was für sie „das Besondere“ an einem STEP-Kurs ist. Die offene Form der Fragestellung erlaubt ein stärkeres Einbringen eigener Prioritäten und Sichtweisen der Befragten als es in standardisierten Fragestellungen möglich ist. Sie enthalten darum sowohl Aussagen zur Bedarfsangemessenheit (vgl. 3.2) als auch zur Wirksamkeit (vgl. 3.4). Die Antworten wurden von uns aufgelistet und unter einzelnen Kategorien, die vergleichbare Aussagen zusammenfassen, gebündelt. Diese werden im Folgenden dargestellt und mit Einzelzitaten illustriert.



Die in der Kursleiterbefragung erhobenen Daten zur Trainersicht umfassen insgesamt 63 Aussagen und lassen sich unter folgenden Kategorien zusammenfassen.

**Das Besondere an STEP aus Trainersicht:**

1. Ermutigung, konsequentes Handeln und gegenseitiger Respekt (16).
2. STEP ist alltagstauglich, gut umsetzbar und anpassungsfähig (13).
3. STEP bietet einen logischen und systematischen Programmaufbau (12).
4. Der individualpsychologische und humanistische Hintergrund (9).
5. Sichtbare positive Auswirkungen in den Familien der Teilnehmer (9).
6. Der Austausch der Eltern untereinander (4).
7. Übereinstimmung mit eigenen Zielen (2).

Für ca. ein Drittel der Kursleiterinnen stehen damit die zentralen Elemente der STEP-Elternschule im Vordergrund, die sich auf den Aufbau einer positiven Beziehung zwischen Eltern und Kindern beziehen. Diese sollte von gegenseitigem Respekt geprägt sein. Ermutigung statt Lob und konsequentes Handeln statt elterlicher Willkür sind weitere zentrale Inhalte der STEP-Philosophie, deren Gewicht die Trainerinnen an dieser Stelle bekräftigen.

An zweiter Stelle steht die Umsetzbarkeit in den Alltag und die Nachvollziehbarkeit der STEP-Prinzipien, dies zeigt folgende Äußerung beispielhaft:

- *„Durch mein eigenes Elterntaining habe ich gemerkt, dass ich nicht meine Erziehungsziele ablegen muss, sondern praktische einleuchtende Hilfen für den Umgang miteinander bekomme. Es ist praktisch und nicht nur Theorie aus Büchern.“*

Weitere 12 Antworten heben die systematisch aufgebaute Programmstruktur hervor, die die Vermittlung deutlich erleichtert, ohne an fundierten Inhalten zu sparen. Neun Antworten weisen darauf hin, dass sich während des Kurses bereits sichtbare Erfolge einstellen bei den Familien, drei Äußerungen beschreiben dies wie folgt:

- *„Eltern strahlen im Verlauf sehr viel positive Energie aus und wirken ermutigt!“*
- *„Noch während des Kurses stellen sich erste Erfolge ein.“*
- *„Die Wahrnehmung von Beziehungen erweitert sich, der Umgang mit „Fehlern“ verändert sich im angstfreien Klima, alle am Erziehungsprozess Beteiligten erfahren tiefen Respekt.“*

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die STEP-Trainerinnen insbesondere Inhalt und Aufbau des Programms schätzen sowie dessen hohe Alltagstauglichkeit, deren Wirksamkeit bereits im Verlauf des Kurses sichtbar wird.

Auf Seiten der Eltern werden bei der Bewertung von STEP etwas andere Prioritäten gesetzt. Geordnet nach der Häufigkeit der Aussagen (insgesamt 100) ergibt sich folgender Überblick:

**Das Besondere an STEP aus Elternsicht:**

1. Konkrete Hilfestellung für den Alltag (22).
2. Austausch mit anderen Eltern (18).
3. Veränderte Beziehung zum Kind, zentral: Respekt und Einfühlung (15).
4. Reflexion des eigenen Erziehungsstils und der Sprache (12)
5. Veränderte Reaktionen auf Stresssituationen (9).
6. Einfühlsames und ermutigendes Verhalten der Kursleiter (8).
7. Perspektivenwechsel (7).
8. Veränderte Haltung statt Rezepte (7).
9. Sonstige (2)

Die Kategorien sind hier nicht so trennscharf wie bei den Traineraussagen; es gibt einzelne Elternaussagen, die sowohl unter Kategorie 3 als auch in Kategorie 4 oder 5 eingeordnet werden könnten. Die Kategorienbildung stellt darum nur einen möglichen Versuch dar, die insgesamt sehr vielfältigen und komplexen Aussagen der Eltern im Überblick darzustellen. Ähnlich wie in der Trainerbefragung heben die meisten Aussagen den Alltagsbezug von STEP hervor, z.B.

- *„konkrete Behandlung meiner Probleme“*
- *„große Praxisnähe mit konkreten Fallbeispielen“*
- *„STEP gibt Struktur und Handwerkszeug konkret für den Umgang mit meinem Kind“*
- *„Vorschläge nicht nur theoretisch überzeugend, sie sind auch praktisch durchführbar“*

Der Austausch untereinander wird in jeder fünften Aussage hervorgehoben, z.B.

- *„das respektvolle und demokratische Miteinander“*
- *„Das Verstehenlernen der Kinder unter Gleichgesinnten“*
- *„Die Feststellung, dass fast alle anderen Familien dieselben Probleme haben“*

Dem gemeinsamen Lernprozess als eine Form gegenseitiger Stärkung wird daher aus Elternsicht eine deutlich wichtigere Rolle zugewiesen als aus Trainersicht (Platz 2 in der Elternbefragung gegenüber Platz 6 in der Trainerbefragung). Acht Äußerungen der Eltern weisen außerdem auf die zentrale Rolle der Kursleiterinnen hin, deren ermutigendes und einfühlsames Verhalten von insgesamt acht Äußerungen hervorgehoben wird. In Aussagen der Kategorien 3, 4, 5, 7, und 8 schildern Eltern die Veränderung, die sie durch den STEP-Kurs erlebt haben.

Dies bezieht sich entweder

- a) auf die Beziehung zum Kind, hier sind STEP-Prinzipien wie Respekt und Einfühlung zentral, wie an folgenden Äußerungen deutlich wird:
  - *„Die Haltung gegenüber meinen Kindern und anderen Familienmitgliedern ist respektvoller.“*
  - *„Das Kind mit anderen Augen sehen, bzw. aus der Sicht des Kindes.“*
- b) auf die Reflexion des eigenen Verhaltens
  - *„Ich mache mir mehr Gedanken über Erziehung.“*
  - *„Mir wurde schrittweise ermöglicht, Situationen distanzierter, deswegen neutraler zu bewerten.“*
- c) auf ein verändertes Umgehen mit Stress-Situationen
  - *„Dass ich gelernt habe, ruhig und besonnen auf komplizierte Situationen zu reagieren.“*
  - *„Habe gelernt, dass man mit Schreien und Drohen nicht weiter kommt. Dass Kinder selbst entscheiden wollen und dass sie dazugehören wollen.“*
  - *„Ich habe gelernt weniger zu reden, mehr durch Handeln und Konsequenz zu regeln. Ich bleibe ruhig.“*

Weitere Aussagen beschreiben eher einen allgemeinen Perspektivenwechsel oder eine veränderte Grundhaltung, die die TeilnehmerInnen als positiv und freundlich bzw. demokratisch bezeichnen.

Beim Blick auf die Gesamtheit der Elternaussagen lassen sich drei zentrale Merkmale des STEP-Kurses aus Elternsicht herauslesen: Die hohe „Alltagstauglichkeit“ des Programms, die durch das Arbeiten an konkreten Beispielen vermittelt wird, die gegenseitige Bestätigung und Hilfe in der Elterngruppe sowie eine Vielzahl beschriebener Veränderungen, die sich auf die Einstellung, die Sprache und das Verhalten im Erziehungsalltag, insbesondere in Problemsituationen, beziehen.

### Fazit: Das Besondere an STEP

Die Aussagen der Trainerinnen betreffen die Besonderheit sowohl das Konzept – theoretischer Hintergrund, Menschenbild und didaktische Gestaltung – als auch die Besonderheiten seiner Auswirkungen: Ermutigung, Persönlichkeitsentwicklung, schnell sichtbare Veränderungen, hohe Alltagstauglichkeit. Die Eltern bestätigen dies und beschreiben konkrete Veränderungen ihres Erziehungsverhaltens. Sie betonen darüber hinaus aber auch die Auswirkung des Gruppenprozesses, der von gegenseitigem Respekt und dem Gefühl, mit den erlebten Herausforderungen nicht allein zu sein, geprägt ist.

### 3.4 Zentrale Ergebnisse zur Wirksamkeit

Wenn mit der Bedarfsangemessenheit soeben die subjektive Beurteilung des STEP-Trainings durch die teilnehmenden Eltern im Mittelpunkt stand, geht es in diesem Abschnitt um die Form der Wirksamkeits-Beurteilung, welche sich an objektiv begründeten Kriterien misst.

Wer, wie wir, – das STEP-Elterntaining aus einer gesundheitswissenschaftlichen Perspektive heraus betrachtet, muss den Nachweis von präventiven oder gesundheitsfördernden Effekten als übergeordnetes Kriterium für dessen Wirksamkeit anlegen. Die Kriterien und deren Übersetzung in messbare Trainingsziele (Operationalisierung) veranschaulicht die Tab.3.

**Tab.3 Wirksamkeitskriterien und Definition von Trainingszielen**

	Kriterium der Prävention + Gesundheitsförderung	Was muss das Training bewirken?
<b>Kinder</b>	Stärkung der psychischen Entwicklungsbasis; Prävention psycho-sozialer Störungen	Erlernen eines entwicklungsförderlichen Erziehungsstils durch die Eltern der Eltern; Stärkung der Bindungsqualität (Eltern ↔ Kind)
<b>Eltern</b>	Stärkung psychischer Ressourcen, Prävention von Stress und Stressfolgeerkrankungen	Verbesserte Bewältigung des Erziehungsalltags (insbes. In Konflikt-/Überforderungssituationen), gestärktes Gefühl erzieherischer Kompetenz (Kontrollüberzeugung/„Coping“)

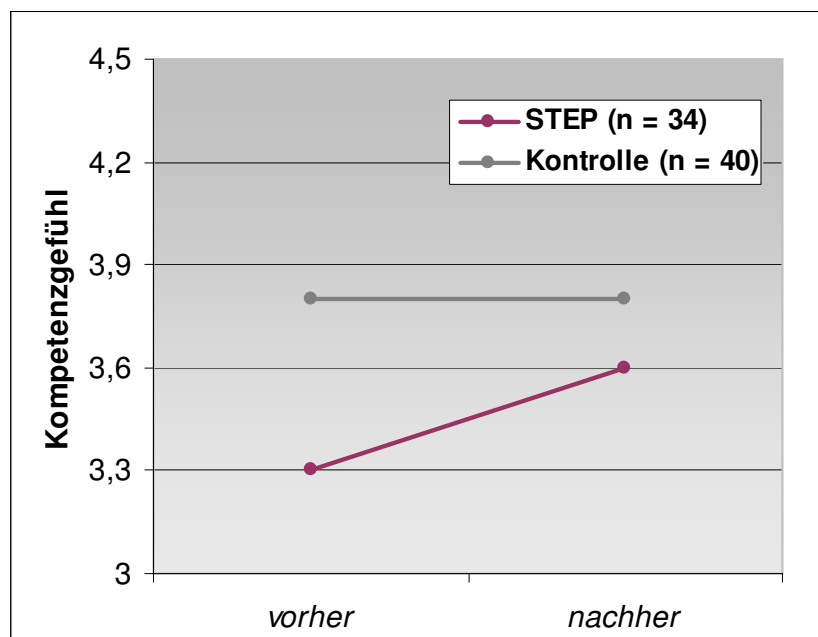
Als Trainingsziele werden messbare Veränderungen über insgesamt **sechs Merkmale Erzieherischer Kompetenz** untersucht, die das **subjektive Erleben von Eltern** in ihrer Rolle als Mutter/Vater widerspiegeln (Kompetenzgefühl, Zufriedenheit in der Elternrolle, Bindungsqualität) und drei Tendenzen im **Erziehungsverhalten** („Weitschweifigkeit“, „Nachgiebigkeit“ und „Überreagieren“) umfassen. Für diese soll festgestellt werden, ob sie durch das STEP-Training positiv beeinflusst werden. Die Entwicklungen bei den STEP-Eltern werden jeweils den Ergebnissen der Kontrollgruppe (= nicht teilnehmende Eltern) gegenüber gestellt, die parallel dazu befragt wurde. Der Nachweis über die eingesetzten Standardskalen zur Messung dieser Merkmale befindet sich im Literaturverzeichnis, Tabelle A1.

### Trainingsbedingte Veränderungen im Erleben der eigenen Elternrolle

Wie die Abb.4 zeigt, können die STEP-Eltern ihr Selbstvertrauen in die eigenen erzieherischen Fähigkeiten mit Hilfe des Trainings deutlich stärken. Der Anstieg des Kompetenzgefühls in der STEP-Gruppe ist statistisch hoch signifikant<sup>11</sup>. Da in der Kontrollgruppe keine Veränderung festgestellt wurde, ist diese Steigerung bei den Kursteilnehmern als Trainingseffekt zu werten.

Bezüglich der Einschätzung ihrer eigenen erzieherischen Kompetenz ist der stärkste Unterschied im Startniveau zwischen STEP- und Kontrolleltern überhaupt belegt worden. Die Werte der Zweitbefragung sprechen dafür, dass Verunsicherung und Verlust an Selbstvertrauen, mit dem die STEP-TeilnehmerInnen typischerweise in das Training starten, im Kurs rasch aufgefangen werden.

Abb.4: Veränderung des Kompetenzgefühls aus Elternsicht



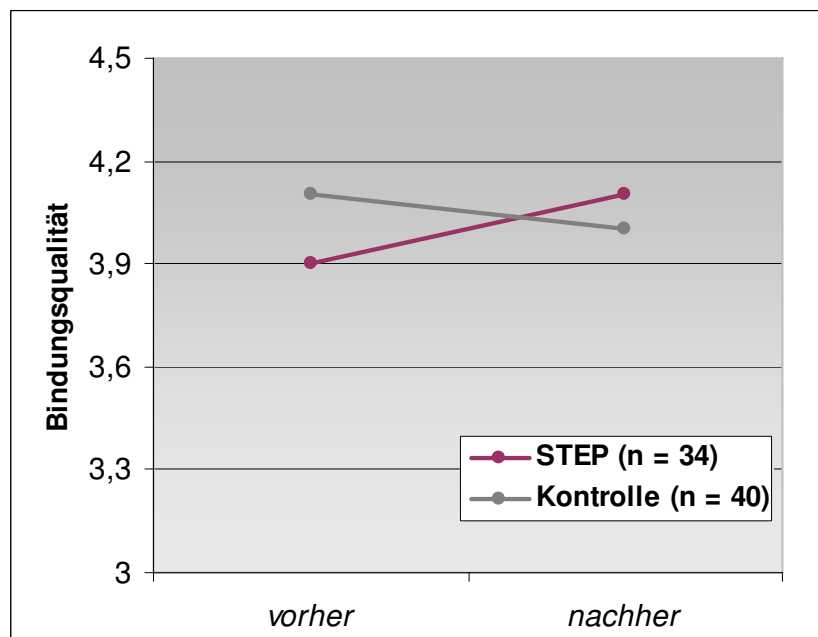
IE:  $F_{(df=1)} = 16,78, p < .000$

Die beiden Messungen der von den Eltern eingeschätzten Bindungsqualität legen nahe, dass die STEP-Eltern am Ende des Kurses eine höhere Bindungsqualität zum Kind erleben als zu Kursbeginn (Abb.5, umseitig). Der Mittelwertsanstieg in der STEP-Stichprobe verfehlt nur knapp die Signifikanzgrenze<sup>12</sup>, die Werte der Kontrollgruppe bleiben konstant.

<sup>11</sup> getestet mit T-Test auf Mittelwertsunterschiede:  $T_{(df=32)} = -4,127; p \leq .000$

<sup>12</sup>  $T_{(df = 32)} = -1,843; p \leq .075$

Abb.5: Entwicklung der Bindungsqualität aus Elternsicht



IE:  $F_{(df=1)} = 3,069; p < .084$

STEP:	$M_1 = 3,9$	$M_2 = 4,1$
KG:	$M_1 = 4,1$	$M_2 = 4,0$

Eine ähnliche, jedoch schwächere Veränderung durch das Training zeichnet sich bei der Untersuchung der Zufriedenheit als Mutter oder Vater ab (ohne Abb.). Auch hier steigt das Zufriedenheitsniveau in der STEP-Gruppe leicht an, während die Werte in der Kontrollgruppe stagnieren. Die Mittelwertsveränderung ist zwar nicht signifikant<sup>13</sup>, der direkte Vergleich der Zufriedenheitsveränderung mit der Kontrollgruppe spricht aber zumindest für einen trainingsbedingten positiven Trend in der STEP-Gruppe. Mit einem schwachen Ergebnis bei der Zufriedenheitstestung war jedoch zu rechnen: bedingt durch das im Training geforderte Einsetzen von Selbstreflexion und Selbstkritik sind Zufriedenheitszuwächse bekanntermaßen schwer zu erzielen. Dies wird durch gleichlautende Befunde anderer Elternkurs-Evaluationen belegt (siehe STEP Bericht II).

#### Trainingsbedingte Veränderungen des Erziehungsverhaltens (Beeinflussung des Erziehungsstils)

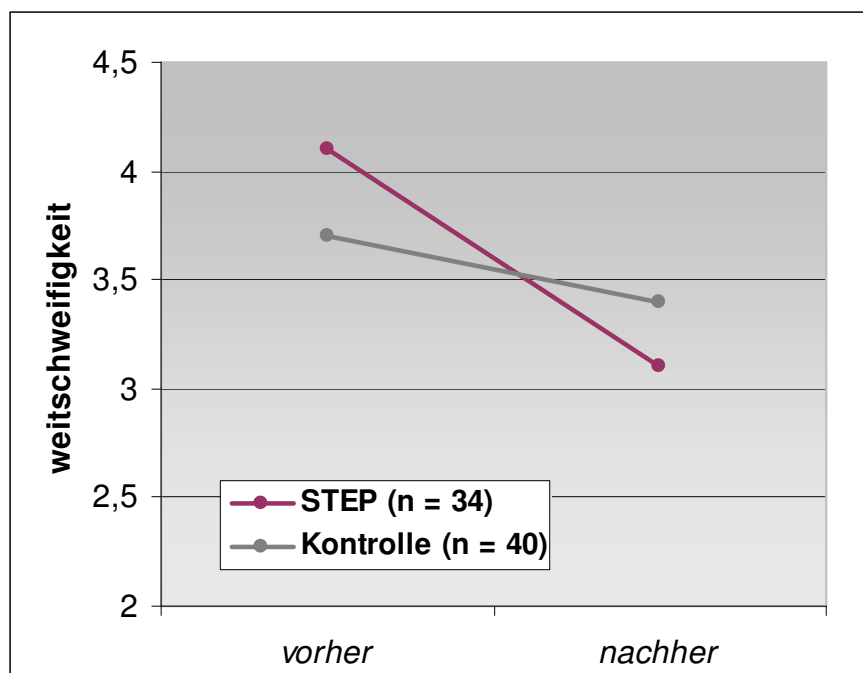
Auf Ebene des Erziehungsverhaltens (kurz: „EZ-Verhalten“) haben wir die drei Merkmale „Nachgiebigkeit“, „Weitschweifigkeit“ und „Überreagieren“ auf ihre Veränderbarkeit durch das STEP-Training hin überprüft. Ein wirksames Erziehungstraining sollte in der Regel zur Abnahme dieser „problematischen“ (weil nicht effektiven,

<sup>13</sup>  $T_{(df=32)} = -,999; p \leq .325$

nicht entwicklungsförderlichen) Verhaltenstendenzen führen. Die drei Merkmale wurden jeweils über eine siebenstufige Skala (Mittelwert = 4) erhoben.

Wie in Abb.6 zu sehen ist, geht die Tendenz zum „langatmigen Diskutieren“ mit dem Kind bei den STEP trainierten Eltern sehr deutlich, sogar hinter das Kontrollgruppen-Niveau, zurück<sup>14</sup>. Der Rückgang der **Weitschweifigkeit** bei den STEP-KursteilnehmerInnen und die dagegen leichte, nicht bedeutsame Abnahme in der Kontrollgruppe sprechen hier für einen Erfolg des Trainings.

Abb.6: EZ-Verhalten „Weitschweifigkeit“



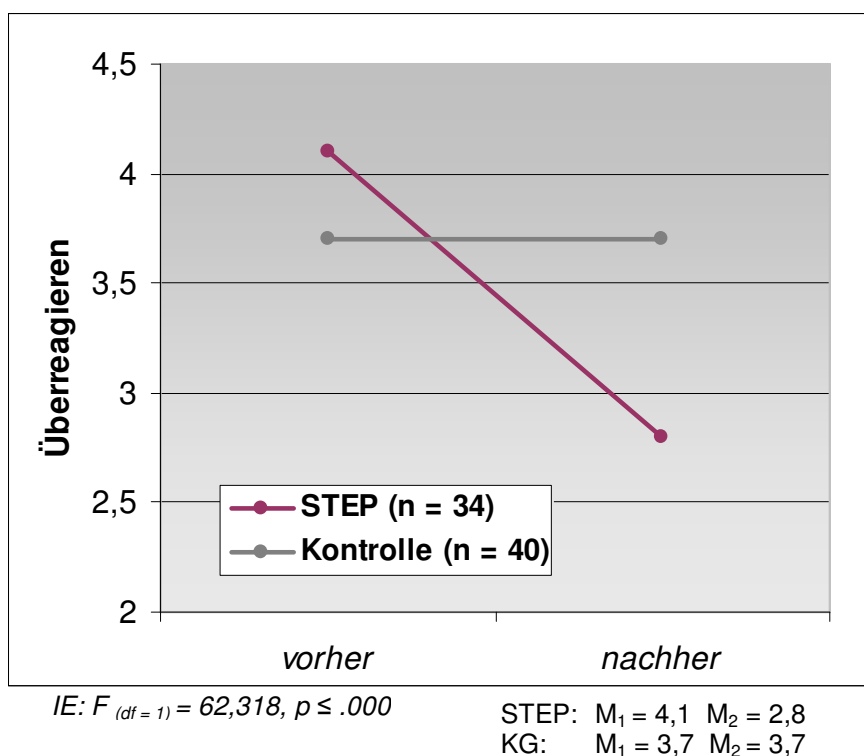
IE:  $F_{(df=1)} = 7,401; p \leq .008$

STEP:  $M_1 = 4,1$   $M_2 = 3,1$

KG:  $M_1 = 3,7$   $M_2 = 3,4$

<sup>14</sup> ( $T_{(df = 33)} = 4,456; p \leq .000$ ).

Abb.7: EZ-Verhalten „Überreagieren“



Als besonders starkes Ergebnis im Rahmen der bisher untersuchten Veränderungen durch STEP präsentiert sich der trainingsbedingte Rückgang<sup>15</sup> des **Überreagierens** (z.B. Beschimpfen, Laut-Werden, Vorwürfe machen) seitens der Eltern gegenüber dem Kind (vgl. Abb.7). Der Kontrollgruppenvergleich lässt keinen Zweifel daran, dass dieser Erfolg auf die Teilnahme am Elterntaining zurück zu führen ist.

Auch die „unerwünschte“ **Nachgiebigkeit** (ohne Abb.) im Erziehungsverhalten nimmt bei den STEP-Eltern im Verlauf des Kurses eindeutig ab<sup>16</sup>. Da sie aber im gleichen Zeitraum auch in der untrainierten Kontrollgruppe leicht zurückgeht, kann der Effekt in der STEP-Gruppe nicht mit Sicherheit allein auf das Training zurück geführt werden.

#### STEP spezifische Trainingserfolge

Zusätzlich haben wir „STEP spezifische“ Veränderungen überprüft<sup>17</sup>, die sich nicht unbedingt auf andere Elterntainings-Konzepte übertragen lassen. Wir haben diese über eine zu diesem Zweck neu entwickelte Skala abgefragt, die der Besonderheit

<sup>15</sup> Abnahme hoch signifikant bei  $T_{(df = 33)} = 10,272; p \leq .000$ .

<sup>16</sup> hoch signifikant bei  $T_{(df = 33)} = 3,228; p \leq .003$

<sup>17</sup> Veränderungsziele festgelegt in Absprache mit den Praxispartnern



des Programms Rechnung tragen soll (Skalen-Entwicklung noch nicht abgeschlossen, Auswertung auf Ebene der Einzelaussagen).

Die Itemsammlung umfasst insgesamt 20 Aussagen die von den Eltern mit Hilfe eines 5 stufigen Antwortschemas („trifft überhaupt nicht zu“= Wert 1 bis „trifft völlig zu“ = Wert 5) einzuschätzen waren. Ermittelt über einfache Mittelwertvergleiche ergeben sich für insgesamt 12 der 20 Aussagen in der befragten Gruppe von Kursteilnehmern Veränderungen in der erwünschten Richtung.

In den Ergebnissen drückt sich zunächst die verbesserte Wahrnehmung des Kindes durch die Eltern aus (Richtung der gemessenen Veränderung in Klammern). Das STEP-Ziel **„Verhalten des Kindes verstehen“** wird demnach besonders gut umgesetzt:

*„Ich erkenne, ob mein Kind eine schwierige Situation gut verkraftet (+).*

*„Dass mein Kind bedrückt ist oder Sorgen hat, habe ich schon oft an seiner Körperhaltung oder seiner Stimme erkannt“ (+).*

*„Manchmal bin ich mir gar nicht sicher, wie es meinem Kind geht“ (-).*

*„In manchen Situationen ist mir völlig schleierhaft, warum sich mein Kind so problematisch verhält (-)“.*

Das Gleiche gilt für das Ziel „Alternativen in Konfliktsituationen finden“<sup>18</sup>. Hier lässt sich aus drei Ergebnissen schließen, dass im STEP-Kurs alternative Strategien zu Vorwurfshaltung, Verletzung und „Machtkämpfen“ in Erziehungssituationen gefunden werden. Die Ergebnisse decken sich auch mit der zuvor besprochenen Abnahme von „Überreagieren“:

*„Ich weiß recht gut, wie ich „Machtkämpfe“ mit meinem Kind verhindern kann“ (+).*

*„Wenn mein Kind absichtlich gemein oder verletzend zu mir ist, bleibt mir oft nichts anderes übrig, als auch verletzend oder gemein zu werden“ (-).*

*„Wenn mein Kind sich an ein wichtiges Versprechen nicht hält, mache ich ihm Vorwürfe (-).*

Für jeweils zwei von drei Aussagen, die die beiden STEP-Ziele des respektvollen Umgangs mit dem Kind (z.B. „Wenn mir mein Kind von seinen Erlebnissen erzählen

---

<sup>18</sup> Bei STEP vermittelt durch die Strategien: „Wahlmöglichkeiten geben“ und „Das Unerwartete tun“

möchte, setze ich mich zu ihm und höre aufmerksam zu“) und die Ermutigung des Kindes (z.B. „Es gelingt mir wirklich gut, mein Kind spüren zu lassen, dass ich ihm viel zutraue“) repräsentieren, lassen sich in der befragten STEP-Gruppe ebenfalls positive Veränderungen nachweisen.

Schwächer oder nicht nachweisbar waren dagegen Veränderungen, die sich ausdrücklich auf die eigenen Gefühle der Eltern beziehen (z.B. Erleben von Schuldgefühlen, Erleben von Stolz auf die eigene Erziehungsleistung). Ausnahme: bei der Aussage „Wenn mir die Probleme mit den Kindern über den Kopf wachsen, kann ich mir gut selbst Mut machen“ war der erwünschte Zugewinn bei den STEP-TeilnehmerInnen messbar.

#### Aufrechterhaltung von Trainingseffekten

Zur Aufrechterhaltung des Trainingserfolges bieten die STEP-Trainer den KursteilnehmerInnen regelmäßige Nachtreffen an, um den Eltern auch über den Kurszeitraum hinaus die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und gegenseitiger Rückmeldung geben. Dieses Angebot wird von den Eltern sehr gut angenommen.

In unserer Elternbefragung zum Kursabschluss geben 92% der STEP-TeilnehmerInnen an, dass sie an Nachtreffen interessiert sind. Über die Hälfte der Eltern haben am letzten Kursabend die Treffen bereits mit ihrem Kursleiter fest geplant, welche dann zumeist (85%) im monatlichen Rhythmus zusammenkommen (weniger als einmal monatlich: 13%, sehr selten häufiger: nur zwei Personen treffen sich voraussichtlich alle zwei Wochen).

Die **Nachhaltigkeitsüberprüfung** im Rahmen unserer STEP-Untersuchung erfolgt anhand der Fall-Kontroll-Stichprobe, die sich zum Zeitpunkt der Follow-up-Befragung (drei Monate nach Beendigung des STEP-Kurses) erneut stark reduziert hat. In der STEP-Gruppe verbleiben für die Veränderungstestung über alle drei Messungen hinweg (= komplette Datensätze) 16 Elternteile, in der Kontrollgruppe sind es 22 Personen.

Bei der subjektiv erlebten Erzieherischen Kompetenz bleibt der Trainingseffekt in dieser Gruppe von STEP-TeilnehmerInnen erhalten (siehe Abb.8 links). Das gleiche gilt für die Bindungsqualität. Die Zufriedenheit in der Elternrolle geht wieder zurück.

Der Trainingseffekt auf das Erziehungsverhalten Überreagieren bleibt in dieser Gruppe erhalten. Die Nachgiebigkeit nimmt tendenziell weiter ab, wogegen die Weitschweifigkeit wieder leicht zunimmt.

Abb.8: Kompetenzgefühl

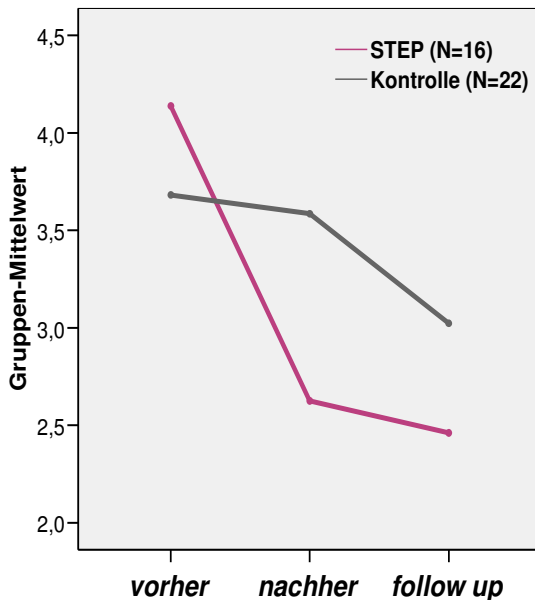
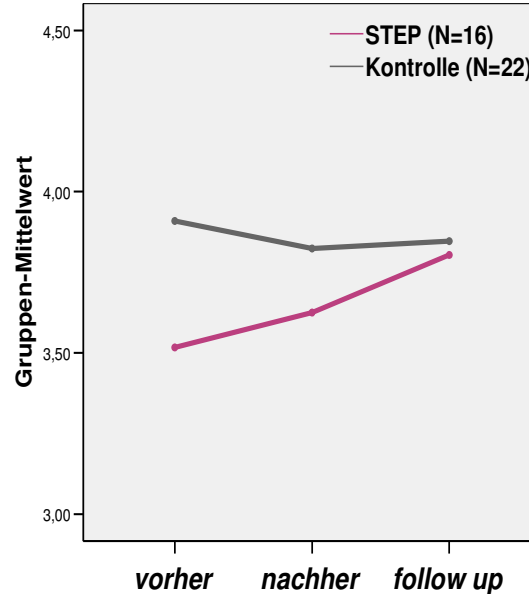


Abb.9: Überreagieren



Bei allen im Follow up überprüften Variablen gleicht sich die Entwicklung in der Kontrollgruppe an die der STEP-Gruppe an (siehe auch Abb.8 und 9). Allein die Selbstreflektion in Folge der Befragung hat vermutlich auch bei der Kontrollgruppe zu diesen Veränderungen geführt.<sup>19</sup>

### Fazit: Wirksamkeit

Auch im Bereich objektiver Kriterien werden die Anforderungen an ein erfolgreiches Erziehungstraining erfüllt. So konnten 2 wichtige Erlebensqualitäten in der Elternrolle (Gefühl Erzieherischer Kompetenz + Bindungsqualität) durch das STEP Training deutlich positiv beeinflusst werden. Mit dem Gewinn an Selbstvertrauen und dem Erleben einer verbesserten Bindung zum Kind fühlen sich die Eltern am Ende insgesamt wohler in ihrer Rolle als Mütter und Väter. STEP bewirkt zudem bei den Teilnehmern die positive Entwicklung hin zu einem konsequenten, klaren Erziehungsstil (Rückgang von „Weitschweifigkeit“). Dass ein STEP Kursbesuch vor allem den elterlichen Überreaktionen so effektiv entgegen wirkt, muss als besonderer Erfolg des Erziehungstrainings betrachtet werden: sie fügen nicht nur emotionale Verletzungen zu und gefährden so das Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Kind, Überreagieren kostet auch die Mütter und Väter sehr viel Kraft. STEP gibt den Eltern hier Alternativen für die Kindererziehung an die Hand, die dabei helfen, die Vertrauensbasis zu erhalten und den „Dauerstress“<sup>20</sup> im Erziehungsalltag zurückzufahren.

<sup>19</sup> Dieses nicht seltene Kontrollgruppen Phänomen wird als „Testing-Effekt“ bezeichnet.

<sup>20</sup> Anhaltender Stress stellt nicht nur eine psychische Belastung dar, sondern hat mittel- und langfristig auch Konsequenzen für die körperliche Gesundheit, wie z.B. die Zunahme von Infekten oder psychosomatische Beschwerden.

## 4. Resümee und Schlussfolgerungen für die Elternbildung (STEP in Deutschland)

Die Bielefelder STEP-Evaluation hat sich die Beurteilung des Elterntrainings aus verschiedenen Blickwinkeln erschlossen. Die Erkenntnisse aus der Evaluation werden unter Berücksichtigung der verschiedenen Perspektiven hier nochmals zusammengefasst.

STEP-Trainerinnen entscheiden sich ganz bewusst für den humanistischen Erziehungsentwurf und setzen die zentralen Ansprüche des STEP-Konzepts in der Praxis entsprechend konsequent um. Sie vermitteln den Eltern nicht nur einen Erziehungsstil, der auf **Ermutigung und gegenseitiger Wertschätzung** aufbaut, sondern schaffen auch eine Kursatmosphäre, die durch **Respekt, Verständnis und Unterstützung** geprägt ist. Diese trägt maßgeblich dazu bei, dass verunsicherte, manchmal sogar verzweifelte Eltern im STEP-Kurs ihr Selbstvertrauen stärken und neuen Mut fassen.

Trainer wie Eltern schätzen den systematischen Aufbau des STEP-Trainings, was zum einen seine **gute Vermittelbarkeit**, und zum anderen die **schnelle Umsetzbarkeit** der neu erlernten Erziehungsregeln für die Eltern gewährleistet. Dass sich sichtbare Erfolge unmittelbar einstellen, kommt dem dringenden Bedürfnis der Eltern nach Entlastung und Entspannung im Erziehungsalltag entgegen. Für die Eltern erfüllt sich mit der hohen **Alltagstauglichkeit** von STEP eine zentrale Erwartung an das Training. Mit der bedarfsgerechten Umsetzung des Elterntrainings gelingt auch die **messbare Stärkung Erzieherischer Kompetenz**, die in unserer Untersuchung allerdings zunächst nur anhand einer sehr überschaubaren Stichprobe belegt werden kann. Besonders deutlich treten in der Wirksamkeitsanalyse **das subjektiv gestärkte Kompetenzgefühl** der Eltern und die **Abnahme von Überreaktionen** auf Verhaltensebene hervor. Diese Ergebnisse demonstrieren unserer Ansicht nach ein entscheidendes präventives Potential des STEP-Trainings, da über die Beeinflussung der Kontrollüberzeugungen und das Erlernen von Bewältigungsstrategien (hier jeweils auf das erzieherische Handeln bezogen) das Stresserleben und Stressfolgen für die gesamte Familie reduziert werden.

Verhaltensänderungen der Eltern hin zu einem entwicklungsfördernden Erziehungsstil werden in der Fall-Kontroll-Studie ebenfalls belegt, womit das Training einen wichtigen Beitrag zur Förderung der psycho-sozialen Gesundheit der Kinder erzielt.

Effekte der Entwicklungsförderlichkeit und Stressreduktion lassen sich in der Evaluation konsistent über verschiedene Maße hinweg belegen.

→ Die Evaluation belegt damit die Bedarfsangemessenheit und Wirksamkeit des STEP-Elterntrainings für die bisher erreichten Eltern. Gleichzeitig weist sie aber auch auf Herausforderungen für die weitere Entwicklung des Programms hin und wirft weiterführende Forschungsfragen auf. Diese beziehen sich vor allem auf den Zugang zu diesem Angebot.

So lässt sich zunächst zur Reichweite feststellen, dass die KursteilnehmerInnen im Untersuchungszeitraum überwiegend weiblich und sehr gut gebildet sind. Dieses Ergebnis wird von der Einschätzung der Trainerinnen für zurückliegende Kurse bestätigt. Väter, Eltern mit Real- oder Hauptschulabschluss, Alleinerziehende und MigrantenInnen nehmen deutlich seltener an STEP-Elternkursen teil als verheiratete Mütter mit Gymnasial- bzw. Hochschulabschluss, obwohl davon auszugehen ist, dass auch bei diesen Bevölkerungsgruppen eine Teilgruppe mit erhöhtem Bedarf an Unterstützung bei der familiären Erziehung vorhanden ist. Zwar gibt es bei STEP Ansätze – und dies gilt vor allem für Väter, aber auch vereinzelt für Eltern mit niedrigem Bildungsgrad und für Alleinerziehende –, diese Elterngruppen verstärkt anzusprechen und mit Hilfe veränderter Kursformate auch zu erreichen. Es ist jedoch aufgrund der einseitigen Zusammensetzung der von uns untersuchten Stichprobe nicht möglich, Aussagen darüber zu treffen, ob STEP ein für verschiedene Zielgruppen gleichermaßen gut geeignetes Training ist.

Das Kursformat setzt bislang eine relativ hohe Bereitschaft zur verbindlichen Teilnahme an einem Gruppenangebot voraus (= Komm-Struktur) und kann damit als hochschwellig gelten. Eltern, die nicht über notwendige zeitliche und finanzielle Ressourcen sowie die Motivation zur Teilnahme an einem solcherart gestalteten Bildungsangebot verfügen, werden von STEP nur schwer erreicht. Die Ursachen für die Nichtteilnahme können daher entweder in der Struktur des Angebots (Beschränkung auf Komm-Struktur) oder in differenter Motivation und Bedarf der nicht erreichten Eltern liegen. Zu beiden Einflüssen besteht **Forschungsbedarf**:

#### a) Veränderungen der Angebotsstruktur

Eine engere Einbindung von Elternkursen in ein Setting könnte die Einschränkungen durch die Komm-Struktur überwinden. Auch dies wird bereits an einigen Orten von STEP-Trainerinnen erprobt: Beispielsweise die Einbindung von Elternkursen in ein

Gesamtkonzept von Angeboten zur Elternunterstützung in Schulen, Kindergärten oder Einrichtungen der Jugend- und Familienhilfe. Eine Einbindung in ein Setting beinhaltet jedoch nicht nur das Angebot von Elternkursen in den Räumlichkeiten der Schule, es beinhaltet darüber hinaus auch die Veränderung bisheriger Organisationsstrukturen: Schule und Kindergarten müssen sich insgesamt auf die Interessen und den tatsächlich vorhandenen Bedarf auf Elternseite einstellen. Ob und wie das möglich ist und ob dadurch die Reichweite von präventiven Angeboten zur Kompetenzstärkung von Eltern, für die der STEP-Elternkurs ein Beispiel darstellt, gesteigert werden kann, ist eine zentrale Fragestellung der weiteren Forschung, die im Rahmen des Projektes BEEP<sup>21</sup> von uns durchgeführt wird.

### **b) Bedarf auf Elternseite**

Der Bedarf verschiedener Elterngruppen ist bislang noch nicht ausreichend bekannt. Die von uns erhobenen Ergebnisse beziehen sich ausschließlich auf den Bedarf der bereits erreichten Eltern. Um Elternbedarf und -bedürfnisse an Unterstützung bei der Aufgabe familiärer Erziehung und die Motivation zur Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten differenzierter zu beschreiben, sind daher vor allem nicht-erreichte Eltern zu befragen.

Nach unseren Ergebnissen und den Erfahrungsberichten der Kursleiterinnen nehmen die befragten Eltern eher selten aus einem vorbeugenden Interesse einen Elternkurs wahr, ausschlaggebend für die Inanspruchnahme sind eher Leidensdruck oder der Wunsch, auftretende Konflikte im Familienalltag besser in den Griff zu bekommen.

Demgegenüber steht die Erwartung der Trainerinnen, die in ihrem beruflichen Umfeld (z.B. Schule oder Kita) einen deutlichen Bedarf an präventiver Stärkung elterlicher Erziehungskompetenz beobachten und Eltern mit dem STEP-Elternkurs eine fundierte Hilfestellung bieten wollen. Die befragten Trainerinnen sind zum größten Teil hoch motiviert und überzeugt von den STEP-Prinzipien, deren Anwendung sie teilweise auch aus eigener Erfahrung kennen und schätzen. Viele Trainerinnen treffen auf zögerliche Eltern, die den Schritt zur Inanspruchnahme eher selten vollziehen und nur allgemeines Interesse ohne persönliche Konsequenzen bekunden. Hier liegt ein gewisses Frustrationspotential für die Kursleiterinnen und eine Diskrepanz zwischen

---

<sup>21</sup> BEEP: Bielefelder Evaluation von Elternbildungsangeboten, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung

dem präventiven Ziel, die Erziehungskompetenz möglichst vieler Eltern zu stärken, und der Realität der Umsetzung von Elternkursen.

### **c) Programmflexibilität**

Neben den Chancen einer stärkeren Setting-Einbindung ist außerdem die Programmflexibilität von STEP zu untersuchen. Bisherige Anpassungen an verschiedene Elternbedürfnisse beziehen sich lediglich auf Veränderungen des Kursformates (z.B. ein Kompaktkurs für Väter). Programmflexibilität im Sinne einer stärkeren Anpassung an Elternbedürfnisse geht aber darüber hinaus. So konnte bei der Evaluation familien-therapeutischer Programme gezeigt werden, dass sowohl der Zugang zu als auch der Verbleib in Programmen der Familientherapie bei Gruppen mit besonderem Förderbedarf gesteigert werden kann, wenn die Umsetzung der Programme möglichst flexibel auf den jeweiligen Bedarf der Familien abgestimmt wird (Snell-Johns et al. 2004). Dies bedeutet im Einzelnen:

- Je flexibler die einzelnen Programmelemente auf den jeweiligen Bedarf einer Familie abgestimmt werden können, desto niedrigschwelliger der Zugang. So sollten z.B. klassische Gruppenprogramme mit einer Komm-Struktur durch proaktive Strategien wie Hausbesuche, Telefonate und interaktives Material (Elternbriefe, Videosequenzen) ergänzt oder in Einzelfällen ersetzt werden.
- Je mehr ein Programm auf bislang ausgeübte Erziehungsstile und Coping-Strategien der Familien eingeht und diese respektiert, desto höher ist der Verbleib dieser Familien im Programm.
- Je größer die Nähe eines Programms zu Alltagsfragen der betroffenen Familien, desto höher die Akzeptanz: dies betrifft sowohl den Ort, an dem es angeboten wird als auch die Kenntnisse und das Verhalten der Person, durch die es vermittelt wird.

Das Eingehen auf Elternbedarf ist damit auch abhängig von der Trainerpersönlichkeit, ihrem beruflichen Hintergrund und ihrer Nähe zur Lebenswelt der jeweiligen Eltern. In der Kursleiterbefragung wurde gerade die Balance zwischen dem Eingehen auf den Einzelfall und dem vorgegebenen Kursprogramm als besondere Herausforderung bei der Durchführung geschildert. Die Flexibilität des Programms, die Möglichkeit, sich

an verschiedene Elternbedarfe anzupassen sowie die Rolle, die die Trainerpersönlichkeit dabei spielt, ist ein Schwerpunkt unserer weiteren Forschungsarbeit.

Die folgende Grafik zeigt noch einmal die Themenfelder der weiteren Forschungsarbeit.





## Literatur

Bauer, U. und Bittlingmayer, U. H. (2005). Wer profitiert von Elternbildung? In: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation. 23/3. S.263 – 280.

Chambless, D.L. und Ollendick, T.H. (2001). Empirically supported psychological interventions: controversies and evidence. Annual Review of Psychology. 52, S.685 – 716.

Gibson, D. G. (1999). A Monograph: Summary of the research related to the use and efficacy of the systematic training for effective parenting (STEP) program 1976–1999. American Guidance Services, Inc.

Kühn, T. und Petcov, R. (2005). STEP – Das Elterntaining: Erziehungskompetenz stärken – Verantwortungsbereitschaft fördern. In: Tschöpe-Scheffler (Hrsg.). Konzepte der Elternbildung – eine kritische Übersicht. S.67–85.

Mittag, W. und Hager, W. (2000). Ein Rahmenkonzept zur Evaluation psychologischer Interventionsmaßnahmen. In: Hager, Patry & Brezing (Hrsg.). Evaluation psychologischer Interventionsmaßnahmen. Göttingen: Verlag Hans Huber, S.102–127.

Saßmann, H. und Klann, N. (2002). Es ist besser das Schwimmen zu lehren als Rettungsringe zu verteilen. Beratungsstellen als Seismografen für Veränderungen in der Gesellschaft. Freiburg: Lambertus.

Snell-Johns, J., Mendez, J.L. und Smith, B.H. (2004). Evidence-Based Solutions for Overcoming Access Barriers, Decreasing Attrition and Promoting Change with underserved families. In: Journal of family psychology, 18, 1, S. 19 –35.

Tschöpe-Scheffler, S. (2005). Unterstützungsangebote zur Stärkung der elterlichen Erziehungsverantwortung oder: Starke Eltern haben starke Kinder. In: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation. 23/3. S.248 – 262.

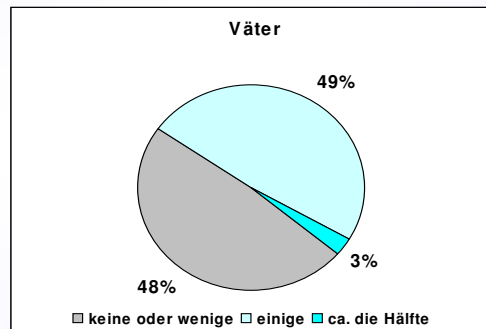
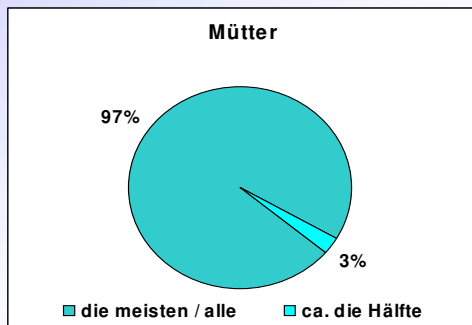
Tab. A1 Einsatz von Standard- Messinstrumenten in der STEP Evaluation

Instrument	Skala:	Modifizierung
<b>PSI</b> = Parenting Stress Index (R. Abidin, 1990/ 1995)	Gefordert-Sein durch das Kind (Demandingness), Bindungsqualität (Attachment), Selbstwirksamkeit und Kompe- tenzgefühl (Competence)	2 Items gelöscht 1 Item ge- löscht/1 Item mod. 3 gelöscht, 3 modifiziert <i>(Übersetzung                      ins Deutsche)</i>
<b>EFB</b> = Erziehungsfragebogen (dt. Übers. der <b>PS</b> = Parenting- Scale von Arnold et al., 1993)	Überreagieren Weitschweifigkeit Nachsichtigkeit	1 Item gelöscht 1Item gelöscht 4 Items gelöscht
<b>FKE</b> = Fragebogen z. Kompe- tenzgefühl v. Eltern (dt Übers. der <b>PSOC</b> Parenting Sense of Competence von Gi- beau- Wallston & Wandersman, 1978)	Zufriedenheit mit der Elternrolle	1 Item gelöscht

## Anhang

Abb.A1.1 und A1.2: Beteiligung einzelner Elterngruppen

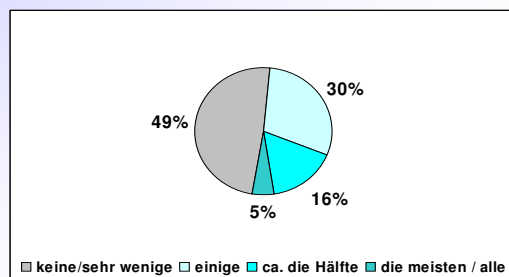
### Beteiligung einzelner Elterngruppen



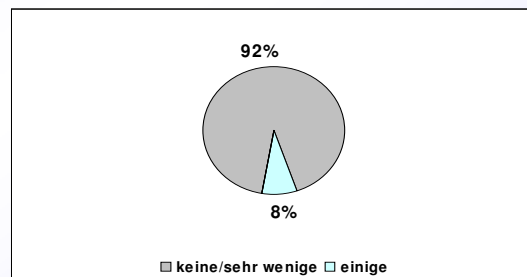
Marzinzik/Kluwe 19.05.2006

### Beteiligung einzelner Elterngruppen

**Alleinerziehende**



**MigrantInnen**



Marzinzik/Kluwe 19.05.2006

Abb.A2: Zusammensetzung der STEP Stichprobe  
 (Angaben in Prozent von n = 165<sup>22</sup> Kursteilnehmern)

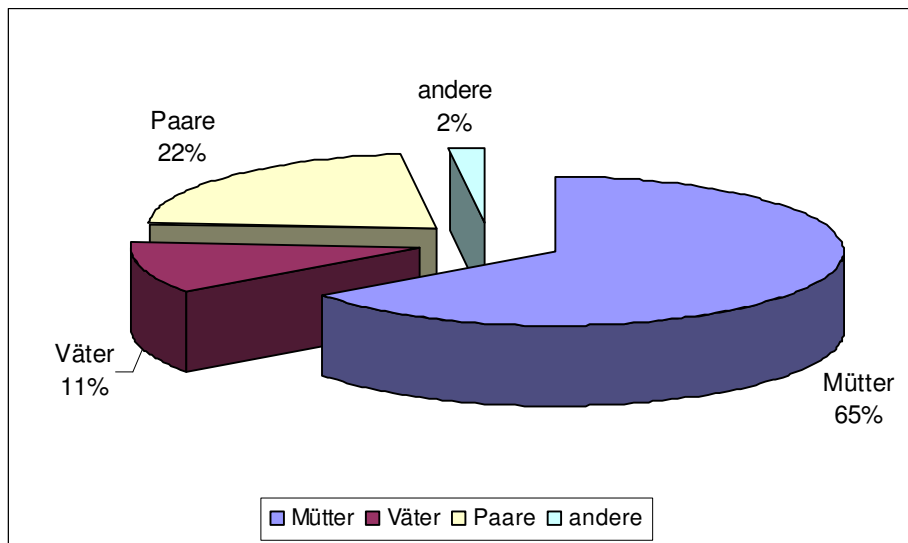
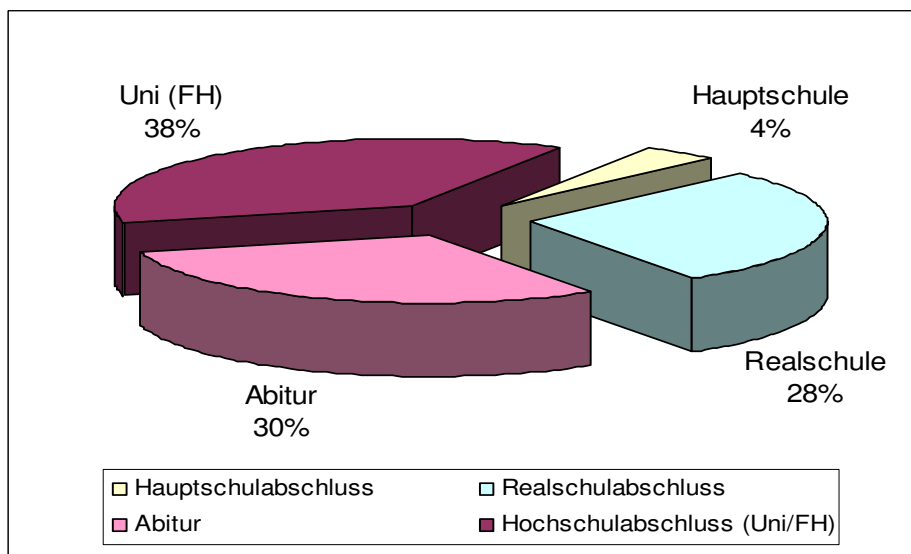


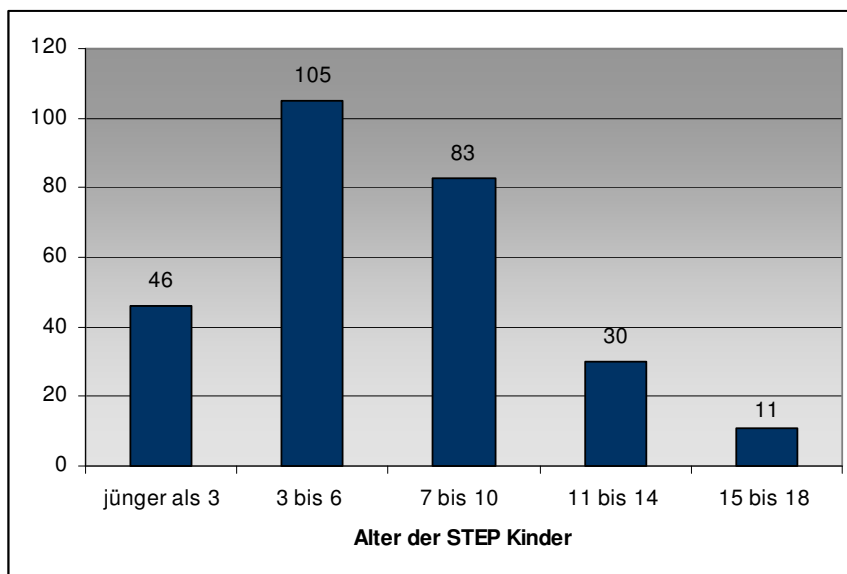
Abb.A3: Verteilung der Bildungsabschlüsse in der STEP-Stichprobe  
 (Angaben in Prozent von n = 165<sup>23</sup> Kursteilnehmern)



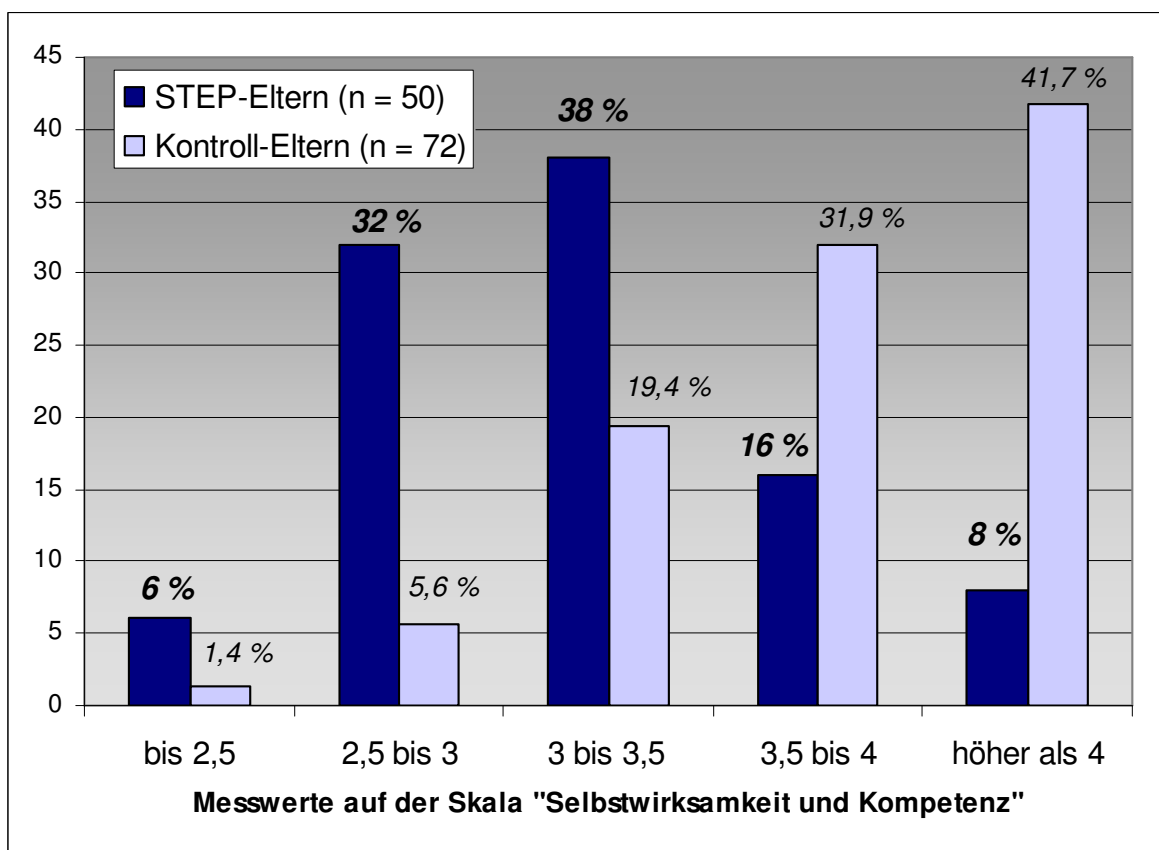
<sup>22</sup> eine Person ohne Angabe

<sup>23</sup> eine Person ohne Angabe

**Abb.A4: Alter der STEP-Kinder**  
 (Angabe der Häufigkeit von n = 275 Kindern bis 18 Jahre)



**Abb.A5: Kompetenzgefühl<sup>24</sup> in der Erziehung:**  
 Betrachtung der STEP-Eltern im Kontrollgruppenvergleich



→ Hohe Werte = stark ausgeprägtes Kompetenzgefühl , Höchstwert = 5.

<sup>24</sup> genaue Bezeichnung der Skala: „Selbstwirksamkeit und Kompetenzerleben in der Erziehung“